

Der stellvertretende Chef des Admiralsstabes:  
(gez.) v. Dohna.

## Der Krieg in der Luft.

BB. Langenau, 28. Dez. (Draht. des „L.A.“) Am ersten Weihnachtstage erschienen über dem Dorf der ungeschützten Nordseeinsel Langenau während des Vormittagsgottesdienstes vier englische Flieger, die zwei Bomben abwarfen und wahrscheinlich auch Schiffe abgaben, ohne Schaden anzurichten. Die Bevölkerung bewachte ihre Ruhe.

BB. Amsterdam, 27. Dez. (Draht. des „L.A.“) Aus London meldet Reuter: Freitag mittags 12 1/2 Uhr wurden die Bewohner von Southend an der Themsemündung in furchtbaren Schrecken durch heftiges Geschützfeuer versetzt. Sie glaubten, ein deutsches Geschwader sei in der Themsemündung erschienen und beschleze die Stadt. Tausende stürzten an den Strand, wo sich ergab, daß deutsche Flieger Bomben geworfen hatten. Englische Flugzeuge aus Eberneck versuchten, den beiden deutschen Fliegern den Rückzug abzuschneiden. Diese entkamen jedoch im Nebel. Ob und wo die Bomben Schaden verursacht haben, wird von Reuter nicht gemeldet. Der „Telegraph“ bringt, wie uns ein eigener Drahtbericht meldet, über den Vorgang noch folgende Einzelheiten:

Es war ein mit 2 Personen bemannter deutscher Albatrosdoppeldecker, der über Eberneck erschien. Erst als er in Graveend auftauchte und offensichtlich die Reise nach London fortsetzte, wurde die Verfolgung aufgenommen. Der Albatros erreichte Grith und folgte dem Lauf der Themse. Drei englische Flugzeuge folgten dem deutschen. An verschiedenen Punkten sah eine angesammelte große Volkmenge die Granaten von Ballonabwehrgeschützen, wie sie bei dem Albatrosdoppeldecker platzen, und wie die Deutschen Schiffe abgaben. Der deutsche Flugzeugführer lenkte seine Maschine vorzüglich. Zwei der englischen Flieger, die über ihm hinwegzogen, versuchten ihn zu berühren mit einem Schnellfeuergechütz. Ausgereizten britischen englischen Maschine hinüberzubringen, aber der Albatrosdoppeldecker war zu geschickt. Er manövrierte sehr glänzend, so daß es seinen Verfolgern fast unmöglich war, zu schießen, ohne Gefahr zu laufen, die Kameraden zu treffen. Doch dann hatte sich zu den drei Engländern noch eine Anzahl anderer Flieger gesellt und die deutsche Maschine schien verloren. Da kam der rettende Nebel und der Albatros tauchte in den Nebel und entkam. Die Engländer flogen nun schleunigst ostwärts, um in der Höhe von Eberneck und Southend den deutschen Flieger abzufangen. Der Versuch mißlang aber und die Verfolger lehnten unverrichteter Dinge zurück.

## Die Berichte des österreichischen Generalstabs.

WTB. Wien, 26. Dez. Amtlich wird mitgeteilt: Auf dem nördlichen Kriegsschauplatz wurde gestern auf einem großen Teil der Front weitergekämpft. Unsere Kräfte im Ragy, Ag- und Latoreza-Gebiet wiesen mehrere Angriffe unter schweren Verlusten des Feindes ab. Nach dem Ussoler Pass nahmen wir eine Offensive. In Salziglen wurde der Gegner weiter gegen Wlao zurückgedrängt. Zwischen Wis-Isol und Wlao hingegen setzte er seine Angriffe den ganzen Tag und mit besonderer Intensität am Weihnachtsabend und in der heiligen Nacht fort. Am Dunajec und an unserer unveränderten Front in Russisch-Polen fanden teils Artilleriekämpfe statt, teils herrschte Ruhe. Auf dem Balkankriegsschauplatz hat nichts Neues ereignet, im Norden wie im Süden gedenken unsere Truppen dankbar der Heimat, die so reiche Weihnachtsgaben sandte. Daß sich auch die Fürsorge des Deutschen Reiches an diesem Werke mit großen Spenden beteiligte, wurde als neuer Beweis der innigen Zusammengehörigkeit der verbündeten Heere warm empfunden.

Der Stellvertreter des Chef des Generalstabs: v. Hofer, Feldmarschalleutnant.

WTB. Wien, 26. Dez. (Telegr.) Amtlich wird veröffentlicht: 26. Dezember, mittags. Gestern nahmen unsere Truppen nach vierstündigen heftigen Kämpfen den Ussoler Pass. In Salziglen führten die Russen ihre vor einigen Tagen begonnene Offensive mit starken Kräften fort und gelang es wieder in den Besitz der Wälder von Krosno und Jaslo. Die Lage am unteren Dunajec und an der Rida ist unverändert. Südlich Komarow gewonnen unser Angriff ostwärts Raum. Auf dem Balkankriegsschauplatz herrscht seit zehn Tagen Ruhe. Nur an der Save und Drina kommt es zu unbedeutenden Blänkelen. Die Festung Wlaga wies am 24. Dezember einen schwachen Angriff der Montenegriner ab.

Der Stellvertreter des Chef des Generalstabs: v. Hofer, Feldmarschalleutnant.

WTB. Wien, 27. Dez. Amtlich wird veröffentlicht: Vom 27. Dezember, mittags: Die Lage in den Karpaten ist unverändert. Vor der zwischen Rimanow-Tschow angelegten russischen Offensive wurden unsere Kräfte im galizischen Karpatenvorlande etwas zurückgenommen. Am unteren Dunajec und am unteren Rida scheiterten feindliche Angriffe. Die Kämpfe in der Gegend von Komarow dauern fort. Auf dem Balkankriegsschauplatz dauert die Ruhe an. Das Territorium der Monarchie ist hier mit Ausnahme unbedeutender Grenzstreifen Bosniens, der Herzegowina und des südlichen Dalmatiens frei vom Feinde. Der kleine Landstrich Spizabudua wurde von Montenegrinern schon bei Kriegsbeginn besetzt. Angriffe auf die Bocche di Cattaro scheiterten vollständig. Schon vor langer Zeit mußten die hier und auf die Grenzgebirge gebrachten französischen Geschütze, von unserer Artillerie und Schützenartillerie bekämpft, das Feuer einstellen. Ebenso erfolglos verlief bekanntermachen die wiederholte Beschließung einzelner Küstenwerke durch französische Flottenabteilungen.

Der Kriegsschauplatz ist somit fest in unseren Händen. Ostlich Trebinje befinden sich montenegrinische Abteilungen auf herzogowinischen Grenzgebiet. Endlich stehen östlich der Drina, Straße Joca-Bisgrad, serbische Kräfte, die von dort aus während unserer Offensive nicht gewichen waren.

Der stellvertretende Chef des Generalstabs: v. Hofer, Feldmarschalleutnant.

## Vom östlichen Kriegsschauplatz.

Wie die „Times“ sich trösten.

BB. Rotterdam, 27. Dez. (Draht. der „Post“, 27. Dez.) Die „Times“ schreiben: Die bedauerlicherweise auch ist, daß ein Stillstand im Vorrücken der Russen eingetreten ist, wir begreifen, daß der Großfürst vorsichtig gehandelt hat, das Heer zusammenzuhalten und nicht den Marsch auf Arasau fortzusetzen, damit die Flanke nicht ernsthaft bedroht würde. Der allgemeine Plan des Feldzuges ist der, daß die russische Hauptmacht nicht geschlagen wird. Solange die russische Streitmacht nicht auseinandergeprengt ist, macht es nichts, ob Schiffe früher oder später angegriffen wird. Die Zeit kämpft auf unserer Seite mit. Jeder Kampftag ermattet den Feind mehr als Ruhsand. Würde sogar der Großfürst gezwungen sein, auf die Weichsel oder den Bug zurückzugehen, so würde sich unsere Aufassung nicht ändern, da der Sieg Rußlands auf dem östlichen Kriegsschauplatz unvermeidlich ist.

Man muß es der „Times“ überlassen, die Aufgabe zu lösen, wie aus summierten Niederlagen schließlich ein Sieg entsteht.

## Die russischen Behörden verlassen Warschau.

J.T. Kopenhagen, 28. Dez. (Draht.) Ueber einstimmenden Petersburger Meldungen zufolge haben infolge des bedrohlichen Vorrückens der deutschen und österreichischen Armeen auf Warschau die Gouvernements- und übrigen politischen Behörden Warschau verlassen und sind unter Mitnahme sämtlicher Akten und Gelder nach Wilna übergesiedelt.

## Erzherzog Friedrich über die Kriegslage.

BB. Berlin, 27. Dez. (Draht.) Die „Nationalzeitung“ veröffentlicht eine Unterredung mit dem österreichisch-ungarischen Generalissimus, Erzherzog Friedrich, im Hauptquartier des I. und II. Oberkommandos. Danach jagte der Erzherzog über die augenblickliche Kriegslage u. a.: „Es geht gut, und was die Zukunft anbetrifft, so muß man eben bis auf das äußerste seine Pflicht tun. Die Russen müssen ganz enorme Verluste erlitten haben. Jedemfalls hegen wir die feste Zuversicht, den Feind endlich niederrurigen. Schulter an Schulter mit den verbündeten deutschen Truppen. Aber unsere Verbündeten erkräftigt sich jedes Rob. Generalfeldmarschall von Hindenburg ist ein Feldherrngenie ohne gleichen. Ich hatte die Freude, ihn in Breslau ebenfalls begrüßen zu können. Der Offensivgeist der deutschen Truppen ist einfach wunderbar. Und noch etwas, um Sie mir den Gefallen und bezeugen es ganz ausdrücklich, daß das in auswärtigen Blättern aufgetauchte Märchen von angeblichen Differenzen zwischen der österreichisch-ungarischen und der deutschen Heeresleitung nichts anderes als niederruriges und verlogenes Geschwätz ist. Wir arbeiten im gegenseitigen freundschaftlichen Einverständnis seit Beginn des Krieges Hand in Hand. Wie hat ein Schatte dieses Verhältnisses getrübt? Wir sind stolz auf unsere Bundesgenossen, und wir hoffen, daß auf ihrer Seite dieselben Gefühle für unsere Truppen bestehen, die wirklich in ihrer Fähigkeit und Tüchtigkeit, in ihrer Ausdauer und ihrem Mut gleichfalls bewundernswürdig sind.“

## Der Zar erneuert zur Front.

Moskau, 26. Dez. Der Zar begab sich gestern Abend zur Front.

## Vom westlichen Kriegsschauplatz.

Joffres gescheiterte Offensive.

BB. Genf, 27. Dez. (Draht. des „L.A.“) Am 8. Tage nach seinem Offensivbefehl kann Joffre noch keine nennenswerten Änderungen zugunsten der Verbündeten bekanntgeben. Während sein gestriger Tagesbericht Fortschritte in Flanbern sowohl, an der Aisne als auch bei Ypern als bevorstehend ankündigte, bleibt dieser Teil des Kampfschauplatzes heute unerwähnt, weil, wie aus anderweitigen Meldungen hervorgeht, die deutschen Stellungungen bei Combarthe und südlich von Ypern erheblich verstärkt worden sind. Die Lage der Verbündeten bei Neuport ist keineswegs günstiger geworden. Oberleutnant Roussel und andere Militärschriftsteller erkennen unumwunden den mangelhaften Erfolg der unbeeinflussten durch schweren Nebel und Schneestreiben im Argonnenwald und in der Maasgegend operierenden deutschen Truppen an. Im Argonnenwald unternehmen die Deutschen gestern an fünf wichtigen Punkten Angriffe, die besonders bei Bagatelle und St. Hubert sehr erfolgreich waren. Joffres Tagesbericht bemerkt hierzu abschwächend: Die Russen behaupteten ihre frühere Front, aber Orisangben schlen, was sehr bezeichnend ist. In der Champagne wird hauptsächlich Verry an Tac umstritten. Aber die vorhergehenden Wirkungen des gestrigen Bombardements der Stadt Arras und ihrer Umgebung durch die Deutschen wagte der dortige englische Kommandant wegen der erschreckend hohen Zahl der Toten und Verwundeten im englischen Baradenlager noch nichts zu berichten.

## Rousselaere in deutschem Besitz.

BB. Rotterdam, 27. Dez. (Draht. des „L.A.“) Die Besetzung Rousselaeres durch die Verbündeten wird nunmehr belgischerseits demontiert. Der Jertum entstand aus einer Meldung, die besagte, daß die Verbündeten Rousselaere, einen kleinen nordöstlich von Dymuiden, besetzten. Ein anderes größeres, weit bekannteres

Kortleere liegt dagegen unweit Rousselaere. Daran wurde geschlossen, daß auch Rousselaere in den Händen der Bundesgenossen sei. Von belgischer Seite wird zugegeben, daß Rousselaere noch immer in deutschem Besitz ist.

## Schwere Verluste unserer Feinde.

BB. Amsterdam, 27. Dez. (Draht. der „N.“) Reuters Spiegelbild meldet über London aus Boulogne: Jede Nacht kommen Jüge voll Verwundeter. In den Spitalen, in denen vor einigen Tagen noch viele Reihen von Betten leer standen, sind die Zimmer überfüllt. Die Kriegführenden, namentlich das schottische Regiment Camerons, sind schwer mitgenommen worden, besonders im Kampfe am 22. Dezember, wo eine sehr große Anzahl verwundet wurde. Es sind meistens Bajonettwunden, die darauf hindeuten, daß Mann gegen Mann kämpfte. Mit ihnen wurde auch eine Anzahl verwundeter Deutscher eingeliefert. Alle Verwundungen sind sehr schwerer Natur.

## Pensionierung französischer Generale.

BB. Rom, 27. Dez. (Draht. des „L.A.“) Nach dem Journal de Paris sind 18 französische Generale vor Erreichung ihrer Altersgrenze abgesetzt worden.

## Feindliche Munition.

In der französischen Presse tritt neuerdings wiederholt die Bemerkung auf, daß die von der deutschen Artillerie verschossene Munition nur geringe Wirkung habe und sehr viele Blindgänger aufweise. Die Tatsache ist nur bedingt richtig, nur handelt es sich dabei nicht um deutsche, sondern erbeutete französische und belgische Munition. Ihre Widervermögen ist auch sehr bekannt, da es sich aber um ganz außerordentlich große Munitionsbestände handelt, die doch auf irgendeine Weise unbrauchbar gemacht werden mußten, schien es immer noch am besten, sie ihren früheren Besitzern wieder zuzufinden.

## Große Kriegsschiffe.

BB. München, 27. Dez. (Draht.) Im Auftrag der bayerischen Regierung hat sich Kommerzienrat Friedel nach dem Hauptquartier begeben, um als Sachverständiger aus dem Gebiete des Handels und der Frage des Abtransports der von der Militärverwaltung im Feindesland beschlagnahmten Vorräte für die bayerischen Interessen tätig zu sein. Der Sachverständige hat festgestellt, daß die beschlagnahmten Vorräte sehr beträchtlich sind. Unter großen Mengen Schachwollen sind noch weit größere Mengen Baumwolle u. dgl. auch sehr wertvolle Fertigfabrikate, als Kriegsbeute unserem Heer in die Hände gefallen. Die Menge der vorgefundenen Vorräte sei enorm.

## Der Krieg im Orient.

### Ein türkischer Sieg.

WTB. Konstantinopel, 28. Dez. Das Hauptquartier meldet: Auf der lauslichen Front trugen unsere Truppen zwischen Olti und Id ein entscheidenden Sieg davon. Die Schlachtdauer mit neuen Erfolgen für uns noch fort. Bis jetzt erbeuteten wir sechs Geschütze und eine Menge Munition und Kriegsmaterial und machten über tausend Gefangene, darunter einen Obersten. Unsere Truppen waren den in Id befindlichen Feind über die Grenze zurück. Die Russen ließen vor den Angriffen unserer Hauptstreitkräfte ihre Stellungen bei Agaplo, Kalindar und Ardok im Stich und ergriffen in Unordnung die Flucht.

Dieses Vorgehen der osmanischen Armee gibt eine deutliche Antwort auf die russischen Berichte, die besagten, die Moral der osmanischen Armee sei gebrochen und die Russen hätten ihr in einem nachlässigen Angriff schwere Verluste und eine Niederlage beigebracht.

### Der „heilige Krieg“.

BB. Rom, 27. Dez. (Draht. des „L.A.“) „Corriere della Puglie“ meldet aus Konstantinopel: Im Kaukasus hat der türkische Baitur seinen Stamm dem Kommandanten des zehnten Armeekorps zur Verfügung gestellt. Im Sudan haben trotz des Belagerungszustandes Stämme von Danre den „heiligen Krieg“ proklamiert und die indischen Truppen es abgelehnt, gegen ihre Glaubensgenossen zu kämpfen. Die englischen Behörden ließen darauf 30 Soldaten aufhängen. In Tunis erklärten die Tuaregs den „heiligen Krieg“. Aus Marokko wird die Räumung von Fez bestätigt. Zu Abdul Malik's haben sich andere Stämme. Die französischen Truppen konzentrierten sich gegen San Deri.

## Die Haltung Bulgariens.

BB. Konstantinopel, 27. Dez. (Draht. der „N.“) Ein anscheinend inspirierter Artikel des „Turan“ bezeichnet das Eingreifen Bulgariens in den Krieg als bevorstehend, und stellt wichtige Veränderungen der Landkarte in Aussicht, die auch der Türkei Nutzen bringen würden.

BB. Mailand, 27. Dez. (Draht. des „L.A.“) Der „Secolo“ meldet aus Bulgare: Bulgarien fordert von Serbien freie Durchfahrt auf der Donau für drei mit Munition beladene Schiffe. Serbien antwortete, die Durchfahrt sei wegen der zahlreichen Minen unmöglich. Infolgedessen nehmen die Zeitungen von Sofia ihre antiserbische Agitation wieder auf und fordern, daß Bulgarien die Durchfahrt erzwingen.

## Die Italiener in Wallona.

WTB. Wallona, 28. Dez. (Meldung der „Agenzia Stefani“.) Seit einigen Tagen hatte man Nachrichten, daß sich hier Bewegungen mit nicht ganz klaren Zielen, aber mit der Richtung auf den Unsturz jeder Autorität vorbereiteten. Eine Verordnung der Ortsbehörde hatte das Waffentragen allgemein untersagt, einer Wafflarbeit, welche die Vertreibung der Flüchtlinge und ihre

Rücksendung nach Epirus bezweckte, entgegenzutreten. Dieser Lage wurde in der Morgendämmerung die Bevölkerung durch Schüsse in verschiedenen Teilen der Stadt in Aufregung versetzt. Die italienische Kolonie flüchtete in das italienische Konsulat, und der italienische Konsul hat den Admiral Patris um Landung von Matrosen von dem im Hafen liegenden Linienkessel. Die italienischen Matrosen gingen ohne Zwischenfall an Land. Der Befehlshaber der Gendarmerie der Stadt und andere Persönlichkeiten besuchten den italienischen Konsul und dankten ihm für das, was Italien für Wallona tue. Sie versprachen die Mitarbeit der Bevölkerung. Die Matrosen nahmen die Stadt friedlich in Besitz. Es herrscht vollständige Ruhe.

WTB. Rom, 26. Dez. „Giornale d'Italia“ schreibt: Die Auslieferung unserer Matrosen in Wallona ist mehr ein einfacher Akt der internationalen Politik als eine militärische Unternehmung.

WTB. Durazzo, 25. Dez. (Meldung der „Agenzia Stefani“.) Essad Pascha ist mit Rückst auf die schwierigen Verhältnisse, die im Innern Albanens, besonders in Tirana und Umgebung, herrschen, nach Aroja abgerückt, wo er sich zu den dort versammelten Streitkräften begeben wird. Weitere Streitkräfte werden mit dem Dampfer „Citta di Bari“ abgehen.

## Der Reichskanzler gegen Viviani.

WTB. Berlin, 24. Dez. Wie wir erfahren, hat der Reichskanzler an die kaiserlichen Botschafter und Gesandten nachfolgenden Hunderlach gerichtet: Großes Hauptquartier, 24. Dez. (Tel.) In der Rede, die Ministerpräsident Viviani in der französischen Kammer gehalten hat, befindet sich der Passus, daß Frankreich und England am 31. Juli dem englischen Vorschlag beigetreten hätten, die militärischen Vorbehalte einzustellen und in Verhandlungen in London einzutreten. Hätte Deutschland zugestimmt, so hätte der Friede noch in dieser letzten Stunde erhalten werden können. Da ich diese im französischen Parlament ausgesprochene falsche Behauptung gegenwärtig von der Tribune des Reichstages nicht widerlegen kann, so sehe ich mich veranlaßt, Euer pp. die nachfolgenden Darlegungen zuzustellen mit dem Ersuchen, davon den weitestgehenden Gebrauch zu machen.

Der britische Konferenzvorschlag, der im englischen Klubbuch unter Nummer 36 abgedruckt ist, stammt vom 26. Juli. Sein Inhalt war, daß Vertreter von Deutschland, Frankreich und Italien mit Sir Edward Grey in London zusammenzutreten sollten, um dort einen Ausweg aus den Schwierigkeiten, die in der serbischen Frage entstanden waren, zu suchen. Von Anfang an hat Deutschland den Standpunkt vertreten, daß der serbisch-österreichisch-ungarische Konflikt eine Angelegenheit sei, die nur die nächstbeteiligten beiden Staaten betrafen. Diesen Standpunkt hat auch Sir Edward Grey später selbst anerkannt.

Deutschland mußte den englischen Konferenzvorschlag ablehnen, weil es nicht zulassen konnte, daß Österreich-Ungarn in einer Frage seiner nationalen Lebensinteressen, die nur Österreich-Ungarn selbst anging, einem Tribunal der Großmächte unterstellt würde. Aus dem deutschen Weibsch gebt hervor, daß auch Österreich-Ungarn den Konferenzvorschlag als unannehmbar bezeichnete. Durch seine Kriegserklärung an Serbien dokumentierte es seinen festen Willen, die serbische Frage ohne Zugzwang der Mächte allein zu regeln. Zugleich erklärte es aber, um alle gerechten Ansprüche Rußlands zu befriedigen, sein vollkommenes territoriales Desinteressement an Serbien gegenüber. Da Rußland sich nicht mit dieser Versicherung begnügt, war aus der serbischen Frage eine europäische geworden, die zunächst in einer Spannung zwischen Österreich-Ungarn und Rußland ihren Ausdruck fand. Um zu verhindern, daß aus dieser Spannung eine europäische Konflagration sich entwickelte, mußte ein neuer Boden gesucht werden, auf dem eine Vermittlungsfunktion der Mächte sich anbahnen konnte. Es war Deutschland, dem das Verdienst gebührt, diesen Boden zuerst betreten zu haben. Staatssekretär v. Jagow wies in seinem Gespräch mit dem britischen Botschafter am 27. Juli darauf hin, daß er in dem Punkte Rußlands, mit Österreich-Ungarn direkt zu verhandeln, eine Entspannung der Lage und die beste Aussicht auf eine friedliche Lösung erblickte. Diesen Wunsch, durch den die englische Konferenzidee auch nach russischer Meinung vorläufig ausgeschaltet war, hat Deutschland von dem Tage, wo er geäußert wurde, mit aller Energie, die ihm zu Gebote stand, in Wien unterstützt. Kein Staat kann ehrlicher und energischer danach gestrebt haben, den Frieden der Welt zu erhalten als Deutschland. England selbst verzichtete nimmermehr darauf, seine Konferenzidee weiter zu verfolgen, und unterstützte auch weiterhin den Gedanken der direkten Verhandlungen zwischen Wien und Petersburg. (Klubbuch 67.) Diese beengten jedoch Schwierigkeiten, und zwar Schwierigkeiten, die nicht von Deutschland und Österreich-Ungarn, sondern von den Entente-Mächten herbeigeführt wurden. Sollte Deutschlands Bemühen gelingen, so bedurfte es des guten Willens der nicht unmittelbar engagierten Mächte, es bedurfte aber auch des Stillhaltens der Hauptbeteiligten, denn wenn eine der beiden Mächte, zwischen denen vermittelt werden sollte, die im Gange befindliche Aktion durch militärische Maßnahmen störte, so war von vornherein klar, daß diese Aktion ins Ziel gelangen konnte. Wie stand es nun mit dem guten Willen der Mächte?

Wie Frankreich sich verhielt, ergibt sich mit Deutlichkeit aus dem französischen Klubbuch. Es traute den deutschen Versicherungen nicht. Alle Schritte des deutschen Botschafters, Freiherrn von Schoen, wurden mit Mißtrauen aufgenommen, sein Wunsch auf mögliche Einwirkung Frankreichs in Petersburg wurde nicht beachtet, denn man glaubte annehmen zu sollen, daß die Schritte des Herrn von Schoen nur dazu bestimmt waren, „a compromettre la France au regard de la Russie“.

Aus dem f...  
Frankre...  
ven Sch...  
bens ge...  
Was si...  
nommen...  
gab es...  
vermittel...  
es auf...  
dreihun...  
war die...  
rische M...  
anordnete...  
dere bei...  
Bermittlun...  
war. Es...  
jösche...  
(Selbstb...  
fehlshaber...  
nahmen...  
flotte...  
britanni...  
selbst...  
ner eben...  
burg mäh...  
Medlungen...  
burg, aus...  
eine Wahr...  
einzuhalten...  
Edward...  
gehen lassen...  
et aber...  
Deutschland...  
nicht ganz...  
hinzuweisen...  
päischen...  
Zeit also...  
seiner Kon...  
schen, daß...  
Edward...  
schafter in...  
ation hin...  
schafter zu...  
einem Arie...  
die Vord...  
an die...  
Warnung...  
tei in...  
war das...  
nach der...  
englische...  
mung zw...  
Unter d...  
einen bes...  
sen, daß...  
Ungarn...  
handlungen...  
Rußland...  
nahmen zu...  
reich-Ungarn...  
hatte, im...  
sicht auf...  
Statt de...  
gegen...  
völlig klar...  
daß damit...  
Österreich...  
Ergebnis...  
lungen war...  
ledigt.  
Was ge...  
um den...  
riten? Si...  
frenzo...  
nach An...  
eigene...  
Druck...  
reich-Ungarn...  
Konvergenz...  
(Deutsches...  
ließ den...  
nach seiner...  
baselle...  
se Serbien...  
unter militä...  
solchen...  
Österreich...  
unmöglich...  
erklärte...  
Grund...  
vier Mächte...  
die Form...  
der deutsche...  
now, auch...  
ein Komp...  
mühungen...  
langf...  
lungstät...  
bis zur...  
nicht me...  
Nacht vom...  
ner gefam...  
station...  
erklärung...  
Ange...  
nicht ver...  
wortliche...  
den kann...  
sch der...  
Vorber...  
herung...  
nach am...  
den erhob...  
haltenden...  
können...  
Es w...  
in Wien...  
der Vermitt...  
macht hat...  
Friedens...  
zum Arie...  
Die m...  
Weih...  
Unter...  
zur See...  
a...

Aus dem französischen Gelbbuch ergibt sich, daß Frankreich keinen einzigen positiven Schritt im Interesse des Friedens getan hat.

Was für eine Haltung hat England angenommen? In den letzten diplomatischen Gesprächen gab es sich den Anschein, bis zur letzten Stunde zu vermitteln, aber seine äußeren Handlungen hatten es auf eine Demütigung der beiden Dreimächte abgesehen. England war die erste Großmacht, die militärische Maßnahmen in großem Stile anordnete und dadurch eine Stimmung insofern bereitzustellen, die allen Vermittlungsaktionen im höchsten Grade abträglich war. Es ergibt sich aus dem Bericht des französischen Gesandten in London vom 27. Juli (Gelbbuch Nr. 66), daß schon am 24. Juli der Befehlshaber der englischen Flotte Befehl gab, seine Flotte bei Vortland zu veranlassen. Großbritannien hat also früher mobilisiert als selbst Serbien. Großbritannien hat sich fern von Frankreich entfernt, in Petersburg mächtig und zügelnd einzuwirken. Auf die Meldungen des englischen Botschafters in Petersburg, aus denen ganz klar hervorging, daß nur eine Warnung an Rußland, mit der Mobilisation einzubringen, die Situation retten konnte, hat Sir Edward Grey nichts getan, sondern die Dinge gehen lassen, wie sie gingen. Zu gleicher Zeit hat er aber geglaubt, daß es nützlich sein würde, Deutschland und Österreich-Ungarn, wenn auch in nicht ganz klarer Weise, doch deutlich genug darauf hinzuweisen, daß sich auch England an einem europäischen Kriege beteiligen könnte. Zu derselben Zeit also, wo England sich nach dem Falllassen seiner Konferenzidee den Anschein gab, zu wünschen, daß sich Österreich-Ungarn auf Deutschlands Vermittlung hin nachgiebig zeigen sollte, wies Sir Edward Grey den österreichisch-ungarischen Botschafter in London auf die englische Flottenmobilisation hin (Gelbbuch Nr. 48), gibt dem deutschen Botschafter zu verstehen, daß sich auch England an einem Kriege beteiligen könnte, und unterrichtet die Botschafter des Zweibundes sofort von dieser an die deutsche Adresse gerichteten Warnung, womit der Sieg der Kriegspartei in Petersburg besiegelt war. Es war das gerade diejenige Haltung, die nach der sachverständigen Ansicht des englischen Botschafters Buchanan am ungünstigsten war, eine gute Stimmung zwischen den Mächten hervorzurufen.

Unter diesen Schwierigkeiten wird man es als einen besonderen Erfolg betrachten dürfen, daß es Deutschland gelang, Österreich-Ungarn dem Bunde des Rußlands, in Sonderverhandlungen einzutreten, geneigt zu machen. Hätte Rußland, ohne seinerseits militärische Maßnahmen zu treffen, die Verhandlungen mit Österreich-Ungarn, das nur gegen Serbien mobilisiert hatte, im Gang gehalten, so hätte die volle Aussicht auf Erhaltung des Weltfriedens bestanden. Statt dessen mobilisierte Rußland gegen Österreich-Ungarn, wobei Salonow sich völlig klar darüber war (vergl. Gelbbuch Nr. 78), daß damit alle direkten Verhandlungen mit Österreich-Ungarn hinfiele. Das mußte Ergebnis der deutschen Vermittlungsverhandlungen war damit mit einem Schlage erledigt.

Was geschah nun seitens der Entente-Mächte, um den Frieden in dieser letzten Stunde zu erhalten? Sir Edward Grey nahm seinen Konferenzvorschlag wieder auf. Auch nach Ansicht des Herrn Salonow war jetzt der geeignete Zeitpunkt gekommen, um unter dem Druck der russischen Mobilisation gegen Österreich-Ungarn den alten englischen Gedanken der Konvention von Wien wieder zu empfehlen. (Deutsches Weißbuch Seite 7.) Graf Pourtales ließ den Minister nicht im Zweifel darüber, daß nach seiner Auffassung die Entente-Mächte hiermit das Beste von Österreich-Ungarn verlangten, was sie Serbien nicht hatten zuzumuten wollen, nämlich unter militärischem Druck nachzugeben. Unter solchen Umständen konnte Deutschland und Österreich-Ungarn der Konferenzgedanke unmöglich sympathisch sein. Trotzdem erklärte Deutschland in London, daß es im Grund das Vorschlag einer Intervention der vier Mächte annehme, ihm widerstrebe lediglich die Form einer Konferenz. Gleichzeitig drang der deutsche Botschafter in Petersburg in Salonow, auch seinerseits Konzessionen zu machen, um ein Kompromiß zu ermöglichen. Daß diese Bemühungen fruchtlos blieben, ist bekannt. Rußland selbst schien an der weiteren Vermittlungstätigkeit Deutschlands in Wien, die bis zur letzten Stunde weitergeführt wurde, nicht mehr zu liegen. Es ordnete in der Nacht vom 30. zum 31. Juli die Mobilisation seiner gesamten Streitkräfte an, was die Mobilisation Deutschlands und dessen spätere Kriegserklärung zur Folge haben mußte.

Angesichts dieses Ganges der Ereignisse ist es nicht verständlich, wie ein verantwortlicher Staatsmann den Mut finden kann, zu behaupten, daß Deutschland, das sich der russischen Mobilisation, den militärischen Vorbereitungen Frankreichs und der Mobilisierung der englischen Flotte gegenüber befand, noch am 31. Juli durch die Annahme einer unter den erhabenen Waffen der Entente-Mächte abzuhaltenen Konferenz den Frieden hätte retten können. Es war nicht das bis zur letzten Stunde in Wien vermittelnde Deutschland, das die Idee der Vermittlung der vier Mächte unmöglich gemacht hat, es waren die militärischen Maßnahmen der Entente-Mächte, die Friedensworte im Munde führten, während sie zum Kriege entschlossen waren.

v. Reichmann Hollweg.

## Die mißglückte englische Weihnachtsüberrumpfung.

Unter ständiger Marinemitarbeiter Kapitän zur See a. D. L. Verius dröhert uns:

Am 25. Dezember unternahm leichte englische Streitkräfte, d. h. Kreuzer und Torpedoboote, unter Führung von Wasserflugzeugen, einen Vorstoß in die Helgoländer Bucht. Es sollte die Antwort auf die Streifzüge unserer Flotten teile am 4. November nach Harwich und am 16. Dezember nach Hartlepool, Scarborough und Widdow sein. Während es unseren Schiffen damals jedoch gelang, mit der Sprache ihrer Kanonen deutliche Worte zu reden, deutsche Granaten argen Schaden auf englischem Boden anrichteten, hören wir nun, daß die Nachsamkeit unserer Marine auch am ersten Weihnachtstages größer war als die britische Coast Guard seinerzeit, und daß der Angriff leicht abgewiesen wurde. Die Engländer hatten vielleicht gerade auf diesen Festtag ihre Hoffnung gesetzt, und werden nun bekümmert sein, daß sie gescheitert sind. Das englische Vorgehen hat sich somit als zwecklos erwiesen.

Was damit überhaupt erreicht werden sollte, ist nicht klar. Handelte es sich um eine Erkundungsfahrt, bei der festgestellt werden sollte, ob sich etwa die deutsche Flotte zu einem abermächtigen Vorstoß auf die englische Küste vorbereitete, dann hätten einige Wasserflugzeuge genügt; sie brauchen nicht von Kreuzern begleitet zu werden. Sollte die Minenangelegenheit in der deutschen Bucht praktisch untersucht werden? Noch wissen wir nicht, welches Ergebnis diese Untersuchung hatte. Es ist nur bekannt, daß unsere Luftschiffe und Flieger auf dem Posten waren, gegen den Feind sofort vorgehen und erforderliche Wirkungen durch Bombenwürfe erzielen. Zwei englische Zerstörer und ein Begleitschiff wurden getroffen, während die englischen Flugzeuge keine Erfolge zu verzeichnen hatten.

Irrenden die Bedeutung ist dem britischen Unternehmen nicht zuzuschreiben. Es heißt etwas ganz anderes, wenn unsere Schiffe dem überheblichen Sicherheitsgefühl der Engländer einen Stoß versetzen, wenn Granaten, gegen Befestigungswerke und Marinearsenale geschleudert, auf ihrem Weg Häuser in Schutt und Asche legen und Menschenleben vernichten. Daß auf diese Weise unschuldige Bürger und Privatigentum in Mitleidenschaft gezogen werden, ist gewiß bedauerlich, aber dem gewinnlichen Ziel, d. h. durch die Kriegsführung dem baldigen Friedensschluß den Weg zu ebnen, wird hiermit gedient. An unserer Nordsee-Küste wird es der englischen Flotte ein wenig schwer fallen, würdige Objekte für ihre Geschütze ausfindig zu machen. Für die Helgoländer, Rügen, Wilhelmshaven und Bremerhaven warten nur auf den Angriff starker englischer Einheitschiffe, jedoch ist es mehr als zweifelhaft, ob sich die Engländer an diesen schwer artierten Forts die Zähne ausbeissen werden. Das Eingreifen von leichten Streitkräften ist sinnlos. Es kann damit nur dem Zweck einer Demonstration gedient werden, um dem neuen englischen Gemüt eine Weihnachtsfreude zu machen.

Zu bedauern bleibt, daß das auskommende unsichere unsere Flotten teile verbinde, die Verfolgung des Feindes aufzunehmen. Wir wollen hoffen, daß sich die Witterungsverhältnisse bei nächster Gelegenheit günstiger gestalten, um den Engländern einen Denksatz auf ihren Besuch in deutschen Gewässern mitzugeben zu können.

Einen besseren Erfolg als der englische Angriff auf Rügen hatte ein erneuter deutscher Angriff gegen die englische Themsemündung. Deutsche Flieger waren über Southend an der Themse erschienen und hatten ihre Bomben in die Stadt geschleudert. Auch über Dover kreuzte wieder ein deutsches Flugzeug und warf Bomben ab. Ausführlicheres darüber berichten wir nachstehend unter „Der Krieg in der Luft“.

## Lokales.

(Der Nachdruck anderer Original-Local-Berichte ist nur mit Quellenangabe gestattet.)

Elberfeld, 28. Dezember.

a.— Der Dank Hindenburgs. Auf die Mitteilung von dem Ergebnis der Hindenburg-Spende ging bei der Linienkommandantur Elberfeld folgendes Telegramm des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg ein:

An die Linienkommandantur Elberfeld. Ich bitte vorläufig den Damen meinen Dank für die Spende zu sagen. Ich beabsichtige, den Betrag festzulegen, da jetzt alle Bedürfnisse gedeckt sind, wir dagegen später großen Anforderungen gerecht werden müssen. Näheres folgt nach Eingang dortigen Schreibens.

Generalfeldmarschall v. Hindenburg. Wie uns Frau Baronin von der Heydt mitteilt, beläuft sich die Hindenburg-Spende jetzt auf 12050 Mark.

b.— Personalnotizen. Amtsrichter Dr. Freitag von hier wurde zum Amtsgerichtsrat und Gerichtsassessor Walter Tiege zum Staatsanwalt in Bochum ernannt.

c.— Theaternotiz. Margarete Kahler die dramatische Sängerin des Barmen Stadttheaters, tritt mit dem 1. Januar in den Verband des Elberfelder Stadttheaters, dem die geschätzte Künstlerin bekanntlich vor ihrer Barmen Wirksamkeit angehörte.

Barmen, 28. Dezember.

b.— Das Eisenerz Arcus erhielten weiter von hier: Einl. Unteroffizier Rob. Schäfer vom Pionierreg. Nr. 30, Sohn des verstorbenen Lehrers Rob. Schäfer, Gest. Herr. Wetter vom Maschinenwerkzeug des Ref.-Inf.-Reg. 231.

b.— Personalnotiz. Amtsrichter Dr. Frings ist zum Amtsgerichtsrat ernannt worden.

h.— Kriegsspende. Vordirektor August Petram sen. überwies der Wohlfahrtszentrale 2000 Mark.

b.— Refrumentransport. Heute mittag ging vom Bahnhof Heubrich aus ein größerer Refrumentransport nach Düsseldorf ab. Der Transport war für das dortige 39. Infanterie-Regiment bestimmt.

b.— Ein Gelbfieber wurde gestern Abend in der Breitenstraße aufgegriffen. Er war aus der hellen Gasse entwichen. Der Kranke wurde mit dem Krankenwagen nach dem städtischen Krankenhaus gebracht.

# Letzte Telegramme.

## Eine Unterredung mit Feldmarschall von der Goltz.

BB. Konstantinopel, 28. Dez. (Weid. des V. A.) Feldmarschall von der Goltz gewährte dem Konstantinopeler Berichterstatter des „Völk. Anz.“ eine Unterredung, in der er seine Freude über seine Berufung nach der Türkei äußerte, die er als eine Anerkennung für seine frühere Tätigkeit im Orient betrachte und zugleich als eine Genußnahme für die vielen Angriffe, die ungerichtet gegen ihn gerichtet wurden, als 1912 das nichtverschuldete Unglück über das osmanische Reich hereinbrach. Seine schöne und große Aufgabe in Belgien zu verlassen, sei ihm freilich sehr schwer geworden. Aber es sei ihm gelungen, daß sie bis zu einem gewissen Ausmaß gekommen sei, nämlich der Errichtung der deutschen Verwaltung und Fürsorge für die Abwehr der Hungersnot, der grundsätzlichen Regelung der Kontributionsfrage und dem Beginn der Wiederbelebung der gewerblichen Tätigkeit des Volkes. Damit war die Grundlage für die künftige Leistungsfähigkeit des Landes als Basis für unsere Feldarmee in Frankreich gewährleistet, denn so fuhr der Feldmarschall fort, die Türkei hat in einem schnellen und kräftigen Entschluß den rechten Augenblick erfaßt, um sich von neuem zu erheben, das alte Ansehen unter den Großmächten wiederzugewinnen und eine sichere politische Stellung zu erringen. Ihre Lage zu Beginn des Weltkrieges war keine leichte. Von Rußland auf der einen, von England und Frankreich auf der anderen Seite bedroht, von der deutschen Hilfe durch die Balkanstaaten getrennt, lag sie bei dem Herausstreichen aus der Neutralität zugunsten Deutschlands und Österreich-Ungarns große Gefahren. Aber die Einsicht regte, daß bei einer Niederlage der beiden mitteleuropäischen Kaiserreiche ihr dauernde Abhängigkeit vom Sieger drohe. Das war eine einfache, klare, mutige Politik, die ihre Früchte tragen wird. Ein glücklicher türkischer Angriff auf Ägypten wäre ein Stoß in Englands Herz. Mit der Vereinfachung eines Heeres für diesen Zweck hat die Türkei den vollwertigen Einsatz zum gemeinsamen Ziel mit ihren Bundesgenossen geliefert. Sie kann sich daher auch im Falle eines Sieges eines vollwertigen Gewinns sicher halten. Von der Energie der Stabs- und Heeresleitung in der heutigen Türkei kann man erwarten, daß sie mit den gegebenen Mitteln das Menschgemachte leisten wird. Die außerordentliche Genußnahme des türkischen Soldaten und sein in verlagender guter Wille erleichtern die schweren Feldzüge. Von den Truppen habe ich, so fuhr General-Feldmarschall von der Goltz fort, noch wenig gesehen. Aber was ich sah, gefiel mir sehr gut. Mit Hilfe der deutschen Militärmission sind ohne Zweifel große Fortschritte verwirklicht worden. Die Kräfte sind eine ganz andere, als sie ehemals war. Jetzt sieht man wohlüberlegte Leistung überall deutlich heraus. Junge Männer stehen an ihrer Spitze, und die älteren Generationen schüteln die Köpfe ob des Mangels an Erfahrung. Aber diese ist doch das weniger Wichtige. Tatkraft und feurer Wille zum Erfolg gehen voran. Ich habe dem Recht der Jugend stets das Wort geredet und tue es auch diesmal. Zu großen kriegerischen Leistungen gehören junge Männer. Den Mangel an Erfahrung können sie durch Mäßigkeit ersetzen. Den Kriegsmünster General Raschamenne ich gut und habe lebhaftes Sympathie für ihn und sein Temperament. Trotz des großen Unterschiedes der Jahre hat sich bei uns eine merkwürdige Übereinstimmung des Empfindens herausgestellt. Das Schicksal hat ihm in jungen Jahren die Gelegenheit gegeben zu großen kriegerischen Taten. Wie hat es die schwere Kunst des Vortreffens auf dieses Glück geleitet, so sehr sich das Herz auch danach sehnte. Mein Wunsch ist die Erneuerung der alten Waffenbrüderschaft dort, wo sie allein in voller Bedeutung geschlossen werden kann: Auf dem Schlachtfeld. Endlich erfüllt ich mit meiner Rückkehr ein vor 19 Jahren gegebenes Versprechen. Möge es von gutem Erfolg gekrönt sein.

Der mißglückte englische Vorstoß gegen Rügen.

BB. Genf, 28. Dez. (Völk. Anzeiger.) Das Scheitern der englischen Expedition nach Rügen sucht die Presse der Verbündeten damit zu demütigen, daß sie angibt, es habe sich lediglich um einen Erkundungsversuch gehandelt. Man wolle die deutschen Gegenmaßnahmen kennen lernen, was ja entschieden gelungen sei.

BB. Amsterdam, 28. Dez. (B. Z.) Nach einer Neuerkundung veröffentlicht die britische Admiralität über den englischen Vorstoß gegen die deutsche Bucht eine Mitteilung, nach der vor Rügen liegende deutsche Kriegsschiffe am 25. Dezember von sieben britischen Wasserflugzeugen, die von Kreuzern, Torpedobooten und Unterseebooten begleitet waren, angegriffen wurden. Von deutscher Seite wurden zwei Zepeline und drei Wasserflugzeuge, außerdem verschiedene Unterseeboote vorgeschickt. Sechs der britischen Flieger kehrten unverletzt zurück.

WB. London, 28. Dez. (Nichtamtlich.) Nach den Berichten der englischen Admiralität über den Angriff der deutschen Nordflotte heißt es: Drei englische Flieger kamen auf Tauchbooten zurück. Ihre Flugzeuge sind gesunken. Ein Flieger wird vermisst; sein Flugzeug wurde 12 Kilometer von Helgoland als Boot gesehen.

Deutsche Kriegsschiffe an der Arbeit.

WB. Rotterdam, 26. Dez. Nach einem Telegramm des Rieuwe Rotterdamse Courant aus Shanghai hat die Verschiffungsgesellschaft Yangtsekiang erfahren, daß der deutsche Hilfskreuzer „Prinz Wilhelm“ an der Südküste Südamerikas vier englische Handelschiffe in den Grund geholt hat.

Die russische Flotte auf der Flucht.

WB. Konstantinopel, 27. Dez. Amtlicher Bericht des Hauptquartiers: Die amtlichen russischen Berichte aus Sebastopol teilen mit, daß der russische Kreuzer „Diamir“ von Sebastopol

torpediert und schwer beschädigt worden sei, so daß er zwar Konstantinopel noch erreichen konnte, aber für lange Zeit außer Gefecht gesetzt worden sei. Hier ist die Antwort auf die Frage: In diesen Tagen fuhr unsere Flotte mit Einschluß der „Diamir“ durch das Schwarze Meer und scherte unbeschädigt zurück. Eines unserer Kriegsschiffe begegnete am 24. Dezember einer russischen Flotte, die aus 17 Einheiten bestand, nämlich 5 Zerstörern, 2 Kreuzern, 1 Torpedoboot und 3 Minenlegern, d. h. ein türkisches Schiff gegen 17 feindliche. Dieses türkische Schiff griff in der Nacht die Flotte an und beschloß mit Erfolg das Zerstörer „Reliklav“ und versenkte die beiden Minenleger „Cleg“ und „Nihon“. Zwei Offiziere und 30 russische Soldaten wurden getötet und zu Gefangenen gemacht. Zur selben Zeit beschloß ein anderer Teil unserer Flotte erfolgreich das Datum. Am Vormittag des 25. Dezember wollten zwei von unseren Schiffen die obgenannte Flotte zum Kampf zwingen. Diese zog aber vor, nach Sebastopol zu fliehen.

## Die Kämpfe an der ostpreussischen Grenze.

BB. Mailand, 28. Dez. (B. Z.) Die Deutschen, die im äußersten Norden nördlich der Weichsel kämpfen, besetzen die Zentralküste der Eisenbahn Soltau-Neidenburg-Sandenburg und behalten dadurch die Züge nach drei Richtungen in der Hand, was die Wanderverschiebung dreier Korpskorps bedeutet. Die deutschen Vorposten suchen die Grenze zu überqueren. Die Tätigkeit in der Richtung Mława-Soltau hat aufgenommen. Die Deutschen trachten danach, die schwachen Punkte auf der großen Front zu durchbrechen.

## Ein französisches Unterseeboot gesunken.

TU. Frankfurt a. M., 28. Dez. Die „Frankfurter Zeitung“ meldet aus Mailand: Die Döbber berichtet: Ein französisches Unterseeboot vom Geschwader des Admirals Lapierre ist auf der Höhe von Pola gesunken, als es versuchte, ein der österreichischen Schiffschiffe zu torpedieren. Die Besatzung ist gerettet und gefangen genommen worden.

## Die französische Offensive im Oberelsaß gecheitert.

BB. Basel, 28. Dez. (Weid. des V. A.) Aus dem Sundgau war am vorgestrigen Samstag den ganzen Tag über Geschützfeuer zu hören. Bei Dammert und Mülhausen war heftiges Geschützfeuer im Gange. Die Franzosen hatten längs der Vogesenfront die Offensive eröffnet. Die deutsche Artillerie bei Mülhausen erwiderte das Feuer. Das französische Artilleriefeuer war, wie Verwundete in St. Ludwig erzählen, weniger wirkungsvoll. Die deutschen Stellungen wurden nicht erreicht. Die französische Offensive dehnt sich bis St. Die aus. Wie die Basler Nationalzeitung weiter berichtet, darf die französische Offensive im Sundgau, der deutscherseits sofort kräftig begegnet wurde, als gescheitert angesehen werden.

## Ein Zepelin über Nancy.

WTB. Christiania, 28. Dez. Aus Paris wird gemeldet: Ein Zepelin flog Sonntag früh 5.20 Uhr über Nancy und warf 14 Bomben ab. Zwei Personen wurden getötet und zwei verletzt. Einige Privathäuser wurden beschädigt.

## Die Minengefahr in der Nordsee.

TU. Christiania, 28. Dez. Der norwegische Dampfer „Eli“ ist in der Nordsee auf eine Mine gerannt und gesunken. Die 15 Mann Besatzung sowie der Kapitän wurden von einem englischen Dampfer nach Scarborough gebracht.

## Ein britischer Torpedojäger außer Gefecht.

WTB. London, 28. Dez. (Nichtamtlich.) Ein britischer Torpedojäger trieb während eines Sturmes auf der Höhe von Sandrevs (Schottland) auf einen Felsen. Die Besatzung wurde gerettet.

## Der französische Kriegskredit.

Mailand, 27. Dez. Corriere meldet aus Paris: Die Kammer beschloß einstimmig die von der französischen Regierung verlangte Anleihe von 8 Milliarden Franken.

## Die Spahis aus der Front zurückgezogen.

WTB. Neuport, 28. Dez. (Nichtamtlich.) Der „Argos“ meldet aus Paris: Die marokkanischen Spahis sind von der Front zurückgezogen worden, da sie sich für den Krieg in den Schützengräben und für den Feldkrieg als unbrauchbar erwiesen haben. Der „Argos“ erklärt, es handele sich keineswegs um eine endgültige Ausrückung, die Heeresverwaltung warte die Gelegenheit ab, wo sie die kriegerischen Eigenschaften der Spahis gewinnbringend verwerten könne.

## Die Besetzung Wallonas.

BB. Rom, 28. Dez. (D. T. Z.) Die Zeitungen legen dar, daß die italienische Besetzung Wallonas keineswegs bedeutet, Italien wolle die Unversehrtheit und Unabhängigkeit Albaniens seinerseits nicht mehr anerkennen. Vielmehr wolle es darstellen, welche Sonderinteressen Italien habe, falls Griechenland oder Montenegro, Bulgarien oder Serbien, oder sonst wer im Verlaufe des europäischen Krieges Albaniens Gebiet anfallen. Keinesfalls werde Italien Wallona vor Ende des Krieges wieder räumen.

Verantwortliche Redakteure: Für den politischen und allgemeinen Teil: A. D. Tölle, Oberbaurat; für den lokalen Teil: Carl Str.; für Umfragen u. Nachrichten: Otto Klein; für den wirtschaftlichen Teil: Wolfgang Müller; für den Anzeigen-Teil: Carl Weber; sämtlich in Elberfeld. Druck und Verlag von W. Gieseler & Co. in Elberfeld. Zum Abdruck bestimmte Beiträge wollen man an die „Redaktion“, nicht an die einzelnen Redakteure senden. 8

**Selma Heinrichs**  
**August Lombeck** z. Zt. in Herford  
**VERLOBT.**  
Peters Katernberg bei Ayrath. Weihnachten 1914. Am Hagen bei Ayrath.



Trennung ist unser Los,  
Wiederseh'n unsere Hoffnung.  
Am 17. Dezember starb im Stellungs-  
kampf bei Pressoir (Frankreich) mein  
unvergeßl. lieber Sohn, Bruder, Schwager,  
Neffe, Vetter und Onkel

**Carl Tilly**

Unteroffizier der Res., 4. Komp.,  
Inf.-Reg. Nr. 70

im Alter von nicht ganz 27 Jahren den Heldentod fürs  
Vaterland. — In tiefer Trauer bitten um stille Teilnahme:

Wwe. Carl Tilly  
Ida Dumalski geb. Tilly  
Ludwig Dumalski  
Günther Dumalski  
Familie Hugo Tilly.

Barmen, Elberfeld, den 27. Dezember 1914.



**Nachruf.**

Auf dem Felde der Ehre starben  
weiter den Heldentod fürs Vaterland  
unsere Werksangehörigen:

**Gustav Schemann**

aus Wiesdorf

**Wilhelm Steinwig**

aus Wiesdorf

**Julius Caspari**

aus Wiesdorf

**Albert Fischer**

aus Wiesdorf

**Heinrich Rubbe**

aus Wiesdorf

**Georg Richter**

aus Leverkusen.

Wir werden das Andenken dieser  
Tapferen stets in Ehren halten.  
Leverkusen, 21. Dezember 1914.

Das Direktorium der Farbenfabriken  
vorm. Friedr. Bayer & Co.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen,  
am hl. Abend, 10<sup>1/2</sup> Uhr, meinen lieben Gatten,  
unsern guten, treusorgenden Vater, Schwieger-  
vater, Großvater, Bruder, Schwager u. Onkel

**Peter Urfell**

nach langem Leiden, jedoch plötzlich und un-  
erwartet, vorher gestärkt mit den Heilmitteln  
der röm. kath. Kirche, im Alter von 64 Jahren  
zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Um stille Teilnahme bitten  
Namens der trauernden Hinterbliebenen:  
**Witwe Peter Urfell**  
und Kinder.

Elberfeld, den 24. Dezember 1914.

Die Beerdigung findet statt am Montag, den  
29. ds. Mts., nachmittags 2<sup>1/2</sup> Uhr, vom Sterbehause  
Tannenstraße 4 aus.

**Statt besonderer Anzeige.**

Am 2. Weihnachtsmorgen um 6 Uhr ent-  
schief sanft unser lieber Vater, Schwieger-  
vater, Großvater und Urgroßvater

**Wilhelm Reuter sen.**

im Alter von 90<sup>1/2</sup> Jahren.

Um stille Teilnahme bitten

**Die trauernden Hinterbliebenen.**

Elberfeld, Lüttringhausen, Barmen, Benrath,  
den 26. Dezember 1914.

Die Beerdigung findet am Dienstag dem 28. De-  
zember, nachmittags 3 Uhr, von der Kapelle des alten  
lutherischen Friedhofs, Hochstraße, aus statt.

**Statt jeder besonderen Anzeige.**

Heute in der Frühe entschlief sanft in seinem 85. Lebens-  
jahre mein innigstgeliebter teurer Mann, unser bis zuletzt  
treusorgender Vater, Schwiegervater, Großvater, Ur-  
großvater, Bruder und Onkel

Herr Geheimer Kommerzienrat

**Gustav Coppel**

Ehrenbürger der Stadt Solingen

tiefbetrauert von den Seinen.

Im Namen der Hinterbliebenen:

Fanny Coppel geb. Katzenstein

Karl Gustav Coppel und Frau Hedwig geb. Lippmann

Hermann Coppel und Frau Sophie geb. Hertz

Geheimer Kommerzienrat Siegmund Seligmann

und Frau Johanna geb. Coppel

Frau Kommerzienrat Ferdinand Hecht

Henriette geb. Coppel

Dr. jur. Alexander Coppel

Solingen, Hannover, Berlin, den 25. Dezember 1914.

Die Trauerfeier im Hause findet statt Montag den 28. Dezbr.,  
nachmittags 2 Uhr, daran anschließend um 2<sup>1/2</sup> Uhr die Beerdigung.



In diesen Tagen erhielten wir die  
traurige Nachricht, daß mein innigst-  
geliebter Mann, unser guter, treusorgender  
Vater, Sohn, Schwiegersohn, Bruder,  
Schwager und Onkel

**Carl Haydam**

2. Komp., Landsturm-Inf.-Batt. Münster Nr. 2,

am 30. November bei Tarnowska (Russland) im Alter  
von 42 Jahren den Heldentod fürs Vaterland erlitten  
hat. In tiefer Trauer

Joseph Haydam, geb. von Oepen  
nebst 5 Kindern.

Elberfeld, Schwelm, Tilschwitz, den 27. Dezbr. 1914.



**Handels-Register**  
des Amtsgerichts Mettmann.

In unser Handelsregister, Ab-  
teilung A, ist heute bei der un-  
ter Nr. 233 eingetragenen Firma  
Peter Urfell in Bonn nachgetra-  
gen worden, daß die Profutura  
des Abklärers Peter Urfell ex-  
solvent ist.  
Mettmann, 19. Dezember 1914.  
Königliches Amtsgericht.

**Geld-Angebote**

I. Schuldt. zu verg., ev. erfüllt,  
bei Käufer übernommen, werden.  
Kass. Postfach 168, Elberfeld.

**Geld-Gesuche**

Sparkasse  
der  
Gemeinde  
**Heiligenhaus**  
bei Velbert

Mündellicher.  
Zinssatz für Einlagen 4%.

Postfachkonto Köln Nr. 19887.

**Vermischte Anzeigen**

**Zeltbahnstoff, 1**

ca. 40 000 Meter, sofort liefer-  
bar, 92/94 cm breit, Nr. 1,70  
und 1,77 netto Kasse, abgeh.,  
Anfr. unt. E 1808 an die Exp.

**200 000 Meter**

**Zeltbahnstoff,**

garantiert vorzüglichemäßig, v.  
Februar bis April an 175 Mfr.  
zu verkaufen, Anfragen an Tele-  
phon-Nr. 1226, Barmen, erbet.

**Wer fertigt**

**Zeltbahnen**

in Vohr? Rationen werden  
gefertigt. Preisangebots u.  
ausführl. Off. für camp.  
u. zur Rationierung mit  
Ang. des Fertigungsstand.  
Carlsruhe, a. Z. 4888 an  
die Exp. d. Bl. Am He-  
den größere Betriebe, die  
große Vorräte herstellen.

**Karabinerhaken**

für Gefh., 30 000 Stk., geg.  
Kasse sofort abzugeben. Anfr.  
unter E 1821 an die Exp.

**Spatenstiele, eichen,**

**Dunggabelstiele, eichen,**

**Hufeisen,**

**Hufstollen, pig u. jumpy,**

**Eichen-Beilspitzenstiele**

**und**

**Eichen-Spatenstiele**

zu annehmbarer Preise abge-  
ben. Anfragen mit Off. unter  
E 1825 an die Exp. ds. Bl.

Geizlagere d4894

**Hufstollen**

gefucht. Preis und Lieferquant.  
pro Woche angeben. Offerten u.  
E 1270 an die Exp. ds. Bl.

**Schweißarbeiten**

von Maschinenstücken sucht Fa-  
brik mit größerer Schweißan-  
lage. Es kann prompt geliefert  
werden. Offerten u. E 1260 an  
die Exp. ds. Bl. erb. d7802

**Wer zettelt u. schlichtet**

**36er Ketten?**

Gef. Angeb. unter E 1809 an  
die Exp. ds. Bl. erb. d4879

**Schneidermeister**

übernimmt die Anfertigung von  
Militär-Hosen u. Ausstattungen.  
Angebote mit Preisang. erbet.  
unter E 1361 an die Exp.

**Lang. vordr. Röhren zu ver-**

**schaffen. Eldr. Schmir. s. l.**

2500 Tamen und v. d. l. Preis. Neben.  
Aufnahme. Fr. Weidenmüller, geb.,  
Baumberg am Rh., St. Langenfeld.

**Verloren—gefunden**

1. Weib., nachm. v. 5—7 Uhr.  
v. Friedland bis Lüttring-  
hausen. Damestasche mit Inhalt  
verloren. Wiederbring. Belohn.  
Abzugeben: Friseur Sadenbed,  
Barmen, Allee 150.

**Welche Groß-Brauerei**

liefert mir jede Woche

**ca. 5-6 Waggon Bier**

in 1/10- und 1/5-Liter-Flaschen mit Kork-  
verschluss, verpackt in Kisten, franko Bahnhof  
Steinbeck hier zum Weiterverkauf? Gef. Off. nebst  
äußerster Preisangebots erbitte umgehend.

**Carl Müller, Elberfeld,**

Kipdorf 95 u. Fernspr. 647.

Erstklassiges, angesehenes Institut  
**Höhere Vorbereitungsanstalt Reform**  
(Vorsteher: Kreis Gymnasialdirektor a.D. Dr. F. Hüttmann)  
KEEL bei Straßburg, Schulstr. 4-6, Postfach 20.  
Umfaßt sämtliche Klassen eines Gymnasiums, einer Ober-  
realschule, Realschule usw. Vorbereitung schnell und  
sicher für Abitur, Prima, Einjähr.-Examen. Bringt  
Schüler aller Klassen vorwärts! — Vorzügliches Internat  
bei mäßigem Pensionspreis. — Trotz des Krieges in der  
Reform-Anstalt keinerlei Beschränkung des Unterrichts!



**Anfang Januar**

**Beginn neuer Vollkurse zur gründl.  
Ausbildung für den kaufm. Beruf.**

Einzelne Lehrfächer :-  
können zu jeder Zeit begonnen werden.

**Förster's Privat-Handelsschule,**  
Elberfeld, Alexanderbrücke.

Heilig. Abend an. 9 u. 9<sup>1/2</sup> Uhr  
den Turmhof bis Griffenberger  
verlor Mädchen grünes  
Portemonnaie m. ca. 89 Mfr.  
(Monatsgehalt). Gegen hohe Be-  
lohnung abzugeben: Eldf., vorm  
Sola 11.1 (ab Griffenberger str.)  
Arme Frau verl. 27. Dez. vom  
Ehrenfriedhof, Gendebal h. Weh-  
ende ihm. Bandtasche mit Za-  
schentuch, Port. m. Jub. Carl.  
Kind. a. Bel. E. Marienstr. 30.11

**Hohe**

**Belohnung!**

An den Feiertagen

**Brillant-Kollier**

verloren. — Elberfeld,  
Krietenplatz Nr. 4.  
Am 25. abends, Ball braune  
Damen-Bandtasche verloren.  
Abzug. geg. Belohn. E. Vogel-  
fangstr. 17, 11. oder Rathaus.

Am 24. 12. nachm. Schwedeb.  
2. Hl. Damen-Bandtasche, schwarz,  
Inb.: Port. mit 36 Mfr. Schül-  
fahnen, Taschentuch, St. Top-  
perh. ligg. gel. St. hohe Bel.  
abg. Simon-Kangerfeld, Bagn. 12

**Leichte Räder**

Donnerstag abends a. d. Ernst-  
straße gefohlen worden. Mög-  
res: Elberfeld, Ernststr. 32.

**Deutscher Schäferhund**

(Wolf), auf den Namen Balbi  
hörend, entlaufen. Hat am lin-  
ken Hinterbein eine tiefe Ex-  
coriationswunde u. vielleicht Ver-  
brennung. Gegen Belohnung ab-  
geben: Barmen, Gewerbeschul-  
straße Nr. 75.

Sonntag abends Allee-Schul-  
hof, Barmen, männlicher  
Regiererr.

weiß m. schw. Abz., „Tommy“  
Halsband m. Namen u. Abz. d.  
Eigentümers entlaufen. Wie-  
derbringer Belohnung. — Bar-  
men, Königsstraße Nr. 100. 206

**PIANOS**

**Harmoniums**

Wer gebrauchte od neue  
jetzt vorteilhaft mieten  
oder kaufen will, wende  
sich direkt an die Hof-  
piano- und Flügel-Fabrik

**Roth & Junius**

Hagen, Bahnhofstr. 29.

Aelteste u. größte Piano-  
Fabrik des westf. Ind.-Bez.  
(Kgl.-Preuß. Staatsmedaille.)

**Hans Loer**

Damenschneider,  
Elberfeld, Wirmhof 3, 1,  
an der Herzogstraße

**Jackenkleider**

nach Maß

90 — 100 — 110 Mark  
und höher

Garantie für tadellosen Sitz

15880

**Sorgsame Mütter.**

Bei der Ernährung ihrer Lieblinge kommt für jede Mutter  
in erster Linie eine gute Nahrung in Frage. Nebenbei gibt sie  
als besonderes Stärkungsmittel die weltberühmten „Schneiders  
Kinder-Biskuits“, welche seit 1888 eingeführt und in dieser Zeit  
sich das Vertrauen unzähliger Familien gesichert haben. Die  
Biskuits sind sehr leicht verdaulich, daher niemals magen- oder  
darmstörend, blut- und knochenbildend, deshalb die beste Unter-  
lage für spätere Entwicklung. Präpariert mit 10 Ehrenpreisen  
und 40 gold. Medaillen, in Säuglingsheimen und Doffstellen ein-  
geführt, in fast allen Geschäften zu haben, direkt durch Kinder-  
Biskuitfabrik Rudolf Schneider, Hof. Barmen, Allee 150. 17.

**Ohne Misserfolg-echter Yoghurt**

Yoghurt-Brüder von Dr. Klebs

Brutzeit 3 Stunden.

Herstellungskosten für 1 Liter Yoghurt ca. 25 Pf.

**Ernährung:**

Ich bin mit Ihrem Yoghurt-Brüder und Yoghurt  
sehr zufrieden. Die damit bereite-  
te Yoghurt-Milch ist ausgezeichnet. Das Ferment ist besser  
und ausgiebiger als solches anderen Ursprungs.  
Bitte mit umgeben 2 Glas Ferment zu senden.  
Dr. Fritz Venzhöfer.

In Apotheken u. Drogerien; wo nicht, auch direkt vom  
Generalvertr.: Dr. Rich. Mauch, Köln, Roonstr. 61, sow. u. Chem. Bakter.  
Labor. Dr. E. Klebs, München, Goethestr. 25. Prosp. u. Prob. kostenlos.

zerplittert  
Es harb de  
Aun hält i  
Das du geb

Und immer  
Wenn keine  
Gang wie  
Er feiert in

An deinen  
Und denke  
Da ich mein  
Die Selbste

**Kriegslied**  
(Unberechtigt)

Auf den  
Von unser  
Polen en

Was ich v  
unfrier eigene  
ja nicht gerade  
in dem Kampf  
tun, deren Zeu  
ren von Vob  
Gefecht, in das  
über dessen G  
merkenswerten  
Einleitung ein  
in klaren sein  
merken sollten,  
sehen haben, i  
aber gerade d  
derne Gefecht,  
oder Vezogen  
kämpfer in der  
Erlebens verli

Im allgem  
in enge Part  
nicht allzu viel  
vorgeht. Ich  
dem, was bei  
immerhin noch  
Atrillerist in  
auch noch so g  
Die Haniel  
ihren Bewohn  
Teil ausgebr  
Kings um and  
fing an der S  
ausgeht, der d  
nung gegenüb  
deren Rückf

17.  
Mein liebe  
wir uns endlic  
Nahrung leile  
einen Auf auf  
Gut! — So!  
früh verlorben  
Wie sie Ihnen  
gar Ihre Augen  
nur etwas zu  
Jahre. — Wie

Nicht gar  
Gut mit tiefer  
ich das zwanz  
etwas ernter  
„Zieh ein  
scherzte Gräfin  
Wohlfühlen in  
wisse Fülle ab  
falt. Ich be  
Schloß Blauen  
deine etwas b  
blühender wer  
damit, mich zu  
es Ihnen ein  
der Absicht um  
zu entföhren!“

„Seute (don  
Nicht gera  
über Nacht die  
Gräfin. „Ihr  
ich sicher, habe  
dem letzten Br  
flut in der Ta  
noch sagen, de  
Zeit die Eins  
alten Frau zu  
Vater nicht ich

Gut hob i  
in das Wun  
Gastes, deren  
lefen schienen.

„Ich darf d  
fragte sie rubi  
„Gewiß, da  
immer; denn i  
hättnis schnell  
halten, das ich  
sagen, Kind?“

„Nicht viel,  
mit Sorgen v  
bend zurückf  
beizet auf E  
„Meine G  
fein, Gut!“  
entwenden, a  
seinem Lächeln  
„Lassen Sie  
bechwichtigt  
von dem Cha  
sch unter den  
von Ihnen tr





# Die Weihnacht der Feinde.

Frankreich: Weihnacht zu Neujahr.

Frankreich ist nicht wie Deutschland das Land der vielen Kinder. ... Darum wissen die Franzosen nichts von der Innigkeit, die gerade der Tag des Christtums jeder Feier gibt. Sie haben ihr Fest des Gebens und Nehmens auf den Jahreswechsel gelegt. Silvester und der erste Januar — das sind so die Pariser „Weihnachtstage“. Sie werden mit viel Braus und Lärm begangen — und mit vielen und reichen Geschenken. Am Silvesterabend füllt die Boulevards und die Cafés eine jauchzende, jubelnde Menge, und während unser Weihnachtsfest ein Fest der Innerlichkeit ist, ist den Franzosen ihr verpätetes Weihnachtsfest fast mehr ein Fest der Straße. Mit Elektrizität, aber ohne unsern traulichen Kerkenschimmer. ...

Aber einen Strahl wirft das deutsche Weihnachtsfest auch in die große „Nachtstadt“. Die Deutschen, die in Paris in Friedenszeiten lebten — man kann ihre Zahl auf 30 000 schätzen — haben sich in allen Jahren auch an der Seine ihren Christbaum angelehnt. Für sie war an der berühmten Madeleine-Kirche ein Markt von Weihnachtsbäumen errichtet, von Tannen und Fichten. Die klugen Pariser Straßenbändler wußten mit dem deutschen Weihnachtsfest zu rechnen. ... Und die Pariser Warenhändler hatten sich für ihre Zwecke auch etwas vom deutschen Weihnachtsfest angeeignet: in ihren Hallen brannten zu Weihnachten mächtige Tannenbäume. Zur Geburt des Geschäfts. ... Sogar fertig geschmückte Christbäume bekam man in den Warenhäusern zu kaufen — ein Beweis, wie sehr die Pariser mit der Kaufkraft der deutschen Kolonie zu rechnen gewohnt waren. Es muß dabei allerdings berücksichtigt werden, daß in Paris auch viele Elässer lebten, die nach 1871 aus dem deutschgeordneten Elfaß ausgewandert. Aber auch in der Zeit, da das Elfaß ein Teil der Franzosen gehörte, waren die Weihnachtsbräute lebendig geblieben, die im Elfaß in seiner alten deutschen Zeit geherichtet hatten. Das Elfaß war also eine französische Provinz, in der man das deutsche Weihnachtsfest feierte: und die ausgewanderten Elässer sagten 1871 zwar dem Deutschen Lebewohl, aber nicht dem deutschen Weihnachtsbaum. Den nahmen sie mit nach Paris. In diesem Jahre werden sie die einzigen Käufer des Christbaummarktes an der Madeleine sein. Denn die ganz wenigen französischen Familien, die 1870 durch die deutschen Soldaten das Christfest feiern lernten und die dann auch späterhin dem schönen Brauche treu blieben, werden es in diesem Jahre nicht wagen dürfen, das Weihnachtsfest zu feiern — das Fest, dessen Kerkenschimmer sonst Jahr um Jahr die holde Botenschaft verkündete: Friede auf Erden. ...

Rußland: Das Land ohne Weihnacht.

Nicht Weihnachten, sondern Ostern ist das Zentralfest der Russen. Zu Ostern gibt es das reiche Nachtmahl, bei dem man sich an allen Herrlichkeiten der russischen Küche ergötzen kann, auf die man während der langen Fastenzeit hat verzichten müssen.

Das Weihnachtsfest tritt demgegenüber ganzlich zurück. Es haben sich in Rußland keine eigenen Weihnachtsbräute ausgebildet. Im Dorf gibt es außer der kurzen kirchlichen Feier keine besondere Festlichkeit, und in der Hütte des russischen Bauern ist weder Anecht Ruprecht, noch der strahlende Lichterbaum bekannt. Der Christbaum ist „deutscher Import“, den man nur dort kennt, wo die Russen in direkte Berührung mit

den Deutschen gekommen sind. Das ist fast nur in den Städten der Fall.

Aber auch in den russischen Kreisen, in denen der deutsche Brauch des brennenden Tannenbaums Eingang gefunden hat, ist Weihnachten nicht unser Kinderfest, an dessen Poesie auch uns Erwachsene die Kinderträume wieder zur Wirklichkeit werden, sondern eine äußere Vergnügung der Erwachsenen, zu der Bekannte und Verwandte eingeladen werden, und bei der der Lichterbaum nur eine kurze Episode bildet. Dazu kommt noch, daß Rußland erst 13 Tage später als Westeuropa sein Weihnachtsfest feiert, weil seine Kirche in fanatischem Starrsinn einen Zeitstil ablehnt, der von einem römischen Papst erfunden ist. Erst wenn die ganze übrige Christenwelt schon das Fest der heiligen Drei Könige feiert, bricht der Weihnachtsabend für Rußland herein. Diese Verschiedenheit im Datum dürfte wohl auch der Grund gewesen sein, weshalb die russische Regierung den Vorschlag des Papstes, wenigstens während der Weihnachtsstage die Waffen ruhen zu lassen, ablehnte. ...

England: Das Fest der Misset.

Christmas heißt das englische Weihnachtsfest. Es wird als Familienfest gefeiert. Als ein Fest, an dem der Engländer mit seinen nächsten Verwandten, seinen Brüdern und Schwestern und solchen, die in diesen Tagen zu Besuch eingetroffen sind, in die Kirche geht, auch wenn er ihr in der übrigen Zeit des Jahres fernbleibt. Freudig wünscht man jedem, dem man begegnet, arm oder reich, ein „Fröhliches Weihnachten“. Nach Hause zurückgekehrt, ist man das „Weihnachtsdinner“. Zusammen, da vielleicht Millionen von Tischtüchern und Gängen und Schenken müssen ihr Leben lassen, um den Menschen eine gemächliche Stunde zu bereiten — auch denen, die sonst im Jahre nur ganz selten oder nie ein Stück Fleisch zwischen ihren Zähnen fühlen. Zur Christmas 1914 müssen sich aber die Engländer ohne Tischtücher begeben, die Einfuhr aus Deutschland und Österreich-Ungarn ist etwas erschwert. ...

Das Ende des Weihnachtsdiners ist der unvermeidliche „Mumpudding“, der oben mit der Weihnachtssternpalme geziert ist, diese runde und gefüllte „Stanonentugel“, von der Charles Dickens in seiner Erzählung „Weihnachtsabend“ sagt: „Hallo! Es dampft! Der Pudding ist aus dem Kessel genommen. Ein Geruch, wie an einem Waschtage! Das kam von der Serviette, in der der Pudding gelocht war. Ein Geruch, wie in einem Speisekammer, mit einem Pufferbader auf der einen und einer Wäckerin auf der andern Seite! Das ist der Pudding.“ Nach dem Abendessen werden Spiele veranstaltet, worin kann, beginnt zu musizieren (wofür die Talente bei den Engländern aber meistens abwesend sind, und ein Tanzen und Klischen unter dem berühmten Mittelzweig, der unsern deutschen Weihnachtsbaum vertritt, darf schließlich nicht fehlen.

Der Mittelzweig ... der wird in diesem Jahre zum weltgeschichtlichen Symbol. Denkt ihr der Edda-Sage von Valdur, der durch den Mittelzweig starb? Dieser unschuldige und reinste der germanischen Götter hatte einst einen schweren Traum, den er den Göttern erzählte. Sie berieten, wie sie ihn vor drohender Gefahr schützen sollten. Frigga mußte über alle Gegenstände, über Feuer und Wasser, Eisen und Stein, Tier und Baum Elbschwüre aussprechen, daß keiner dem Götterliebenden Valdur etwas zuleide tue. Da erfuhr der hinterlistige und heimtückische Gott der Wabersche, daß der Mittelzweig von Frigga vergessen worden ist, und er stieg sich

hinter den blinden Hödur, als die Götter nach Valdur mit allen denkbaren Gegenständen warfen, um zu zeigen, daß er unverwundbar ist. Da schloß Hödur den Mittelzweig auf Valdur ab, der tot zu Boden fiel, zum großen Jammer von Göttern und Menschen. Im Hauptmanns „Versunkener Glode“ noch klingt aus dem Eisenreigen des 5. Aktes die Klage um Valdurs Tod.

Wirkte diese Sage vom Mittelzweig und der Heimtücke Loki's, der sich feig hinter einen „neutralen“ Mittelmännchen, heute nicht wie ein Symbol Englands, das dem Valdur Deutschland nach dem Leben trachtet? Aber der neue Valdur ist selbst gegen den Mittelzweig englischer Liebertracht gewappnet und wird herrlich und reiner, unverletzt und rein bleiben, den Göttern zum Wohlgefallen!

Das war die Weihnachtsstunde, die deutsche Schiffe in den Vorweihnachtsstagen an Englands Küste trugen. ...

## Pernisches.

Wie sonst der Kaiser Weihnachten feierte.

Man schreibt uns aus Berliner Hofkreisen: Auch im deutschen Kaiserhause feiert man in diesem Jahre Weihnachten anders als sonst. Es ist zwar niemals übermäßig prunkvoll und immer nur als Familienfest gefeiert worden, in einem Rahmen, in dem Schlichtheit und Zerklichkeit die wesentlichsten Züge waren. Das ergab sich schon daher, daß der Kaiser immer Wert darauf legte, die wichtigsten Vorbereitungen selbst zu treffen. Nicht nur die Mitglieder der kaiserlichen Familie wurden bedacht, sondern Gesandte des Kaiserpaars gingen auch deutschen Bundesfürsten, ja befreundeten ausländischen Fürsten zu, ebenso hohen Reichs- und Staatsbeamten, die der Kaiser besonders schätzte. Immer begegneten sich seine Gaben mit den Wünschen und Interessen der von ihm Begünstigten. An einige ausländische Fürsten geht in diesem Jahre keine kaiserliche Weihnachtsgabe ab. Zu ihnen gehören König Georg von England und der Jar von Rußland. Natürlich werden auch von ihnen die Gegengeschenke ausbleiben. Wie man weiß, pflegte der Kaiser von England u. a. zu Weihnachten eine Probe des berühmten Londoner Weihnachts-Mumpudding zu schicken, während der Jar besten russischen Kaviar sandte. ... Der große Kreis der kaiserlichen Familie, der sich am heiligen Abend im Neuen Palais in Potsdam alljährlich versammelte, ist in diesem Jahre stark gelichtet. Vor allen Dingen fehlt der Kaiser selbst, der es sich nicht nehmen läßt, am Weihnachtsstage, wo alle seine Soldaten von besonderen Stimmungen heimgesucht werden, in der Mitte seiner kämpfenden Truppen zu stehen. Man darf vermuten, daß der Kaiser, der ihn zu Weihnachten sehen werden, eine besondere Überraschung hat. Aber auch die anderen Prinzen des kaiserlichen Hauses stehen im Felde — bis auf den Prinzen August Wilhelm, den die Folgen des im Felde erlittenen Autounfalls noch in Berlin festhalten. So wird diesmal das Weihnachten des Berliner Hofes vor allen Dingen ein Weihnachtsfest der Frauen sein. Die Kaiserin wie die Gattinnen ihrer Söhne widmen sich den Weihnachtsfeiern für unsere Verwandten und unsere Krieger. Man weiß, daß sich eine der Prinzessinnen an die Spitze der Fürsorge für das Weihnachtsfest unserer „blauen Jungen“ gestellt hat, und die anderen Prinzessinnen haben in praktisch organisierter Arbeitssteifung die Fürsorge für die Berliner Lazarett- und für diejenigen Truppen geleitet, deren Chef ihre prinzipalen Gattin sind. Wenn unsere Truppen aus dem Felde berichten,

wie sie Weihnachten gefeiert haben, dann werden wir bald hören, wie die einzelnen Regimentschefs in besonderer Weise ihrer Regimenter gedacht haben. Der Krieg wird auch bei den Kindern am Kaiserhofe seine Rolle spielen. Wie alle deutschen Kinder haben auch die Kinder des Kronprinzen und der kleine Sohn des Prinzen August Wilhelm für Weihnachten 1914 „militärische“ Weihnachtswünsche ausgesprochen.

Ein französisches Herzogtum in deutschen Händen.

Angefaßt der Beschlagnahme deutschen Eigentums in Frankreich erinnert die „Pres. Fig.“ daran, daß sich in Schloß ein großes französisches Besitztum befindet. Es ist das Lehnsherrschafts-Sagan am Rober, das dem in Paris wohnenden Herzog von Talleyrand-Perigord gehört und außer einem Forst mit 20 000 Hektar Flächeninhalt 24 Rittergüter sowie das prächtige herzogliche Schloß in Sagan umfaßt. Das Fürstentum ist bereits im Jahre 1412, also zur Zeit des Einzuges der Hohenzollern in die Mark Brandenburg, gegründet worden. Es befand sich abwechselnd im Besitz der Krone Böhmens, der Markgrafen von Brandenburg und der Herzöge Ernst und Albrecht von Sachsen, gehörte auch eine Zeitlang dem berühmten Wallenstein, ging Ende des Dreißigjährigen Krieges in die Hände der Familie Lobkowitz über. Von dieser erwarb es im Jahre 1786 Peter von Rußland und mit ihm die Familie der gegenwärtigen Besitzer. Dem Peter von Rußland folgte im Besitz seine Tochter Wilhelmine von Biron-Sagan, dieser wieder ihre Schwester Pauline, Fürstin von Hohenzollern-Hechingen, die es wiederum ihrer Schwester, der Herzogin Dorothea von Talleyrand-Perigord überließ. Herzogin Dorothea vermählte sich mit Edmund von Talleyrand-Perigord, dem Neffen des berühmten Staatsministers Napoleons des Ersten. Bis zum Jahre 1910 war der in der Pariser Revue und als Intimus des „edlen“ Briten Königs Eduard des Siebten bekannte Herzog Hofon von Talleyrand Eigentümer dieses Besitzums. Im Februar 1910 starb er. Nun folgte ihm nicht etwa sein zur Erbfolge berechtigter Sohn Prinz Helie, sondern dessen noch unmündiger, erst 1909 geborener Sohn Prinz Howard. Die allzu große Schuttenlast des genannten Prinzen Helie, die sogar einmal zur Eröffnung des Kontraktes über das Herzogtum Sagan geführt hatte, veranlaßte ihn wohl, auf die Erbfolge zugunsten seines Sohnes zu verzichten, war er doch damit zugleich auch der Verpflichtung überhoben, für die nicht unerheblichen Schulden seines Vaters aus den Einkünften des Herzogtums Sagan einzutreten, eine Verpflichtung, die übrigens, wie durch Entscheidung des Reichsgerichts kürzlich festgestellt ist, auch auf den jetzigen Herzog nicht übergegangen ist. Die „Pres. Fig.“ verlangt die Beschlagnahme dieses Besitzes als Vergeltungsmaßnahme. Damit würde auch der unhaltbare Zustand beseitigt, daß der Besitzer, ein Franzose, im preussischen Herrschaftsbereich heimisch sein kann.

## Wetterbericht v. 28. Dezember.

Beobachtungen der meteorologischen Station Elberfeld.

| Dezember     | Windrichtung | Windstärke | Temperatur | Luftdruck | Wetter | Schnee | Regen | Rel. Feucht. | Wasserdruck |
|--------------|--------------|------------|------------|-----------|--------|--------|-------|--------------|-------------|
| 27. 2. nchm. | 161,8        | 8,4        | 8          | 3         | wolfig | 8,3    | 77    | —            | —           |
| 27. 2. abds. | 759,6        | 2,3        | 8          | 4         | bedekt | 4,9    | 89    | 0,0          | —           |
| 28. 7. vorm. | 760,7        | 4,7        | 5          | 6         | Regen  | 6,7    | 90    | 4,6          | —           |

Höchste Temperatur des gestrigen Tages: 3,4  
Niedrigste der vergangenen Nacht: 0,7  
Gang des Barometers während der letzten 24 Stunden:  
Das Barometer fällt fort.

**Stadttheater Elberfeld.**  
Dienstag, 28. Dez. (grün) Parsifal. Anfang 6 Uhr, Ende 11 Uhr. — Mittwoch, Nachm.: Die tapfere Prinzessin und der lustige Hans. An. 3 1/2 Uhr, Ende 5 1/2 Uhr. — Donnerstag, Nachm. 3 1/2 Uhr: Die tapfere Prinzessin und der lustige Hans. Ende 5 1/2 Uhr. — Freitag, Nachm. 3 1/2 Uhr: Die tapfere Prinzessin und der lustige Hans. Ende 5 1/2 Uhr. — Samstag, Nachm. 3 1/2 Uhr: Die tapfere Prinzessin und der lustige Hans. Ende 5 1/2 Uhr. — Sonntag, Nachm. 3 1/2 Uhr: Die tapfere Prinzessin und der lustige Hans. Ende 5 1/2 Uhr. — Montag, Nachm. 3 1/2 Uhr: Die tapfere Prinzessin und der lustige Hans. Ende 5 1/2 Uhr. — Dienstag, Nachm. 3 1/2 Uhr: Die tapfere Prinzessin und der lustige Hans. Ende 5 1/2 Uhr. — Mittwoch, Nachm. 3 1/2 Uhr: Die tapfere Prinzessin und der lustige Hans. Ende 5 1/2 Uhr. — Donnerstag, Nachm. 3 1/2 Uhr: Die tapfere Prinzessin und der lustige Hans. Ende 5 1/2 Uhr. — Freitag, Nachm. 3 1/2 Uhr: Die tapfere Prinzessin und der lustige Hans. Ende 5 1/2 Uhr. — Samstag, Nachm. 3 1/2 Uhr: Die tapfere Prinzessin und der lustige Hans. Ende 5 1/2 Uhr. — Sonntag, Nachm. 3 1/2 Uhr: Die tapfere Prinzessin und der lustige Hans. Ende 5 1/2 Uhr. — Montag, Nachm. 3 1/2 Uhr: Die tapfere Prinzessin und der lustige Hans. Ende 5 1/2 Uhr. — Dienstag, Nachm. 3 1/2 Uhr: Die tapfere Prinzessin und der lustige Hans. Ende 5 1/2 Uhr. — Mittwoch, Nachm. 3 1/2 Uhr: Die tapfere Prinzessin und der lustige Hans. Ende 5 1/2 Uhr. — Donnerstag, Nachm. 3 1/2 Uhr: Die tapfere Prinzessin und der lustige Hans. Ende 5 1/2 Uhr. — Freitag, Nachm. 3 1/2 Uhr: Die tapfere Prinzessin und der lustige Hans. Ende 5 1/2 Uhr. — Samstag, Nachm. 3 1/2 Uhr: Die tapfere Prinzessin und der lustige Hans. Ende 5 1/2 Uhr. — Sonntag, Nachm. 3 1/2 Uhr: Die tapfere Prinzessin und der lustige Hans. Ende 5 1/2 Uhr. — Montag, Nachm. 3 1/2 Uhr: Die tapfere Prinzessin und der lustige Hans. Ende 5 1/2 Uhr. — Dienstag, Nachm. 3 1/2 Uhr: Die tapfere Prinzessin und der lustige Hans. Ende 5 1/2 Uhr. — Mittwoch, Nachm. 3 1/2 Uhr: Die tapfere Prinzessin und der lustige Hans. Ende 5 1/2 Uhr. — Donnerstag, Nachm. 3 1/2 Uhr: Die tapfere Prinzessin und der lustige Hans. Ende 5 1/2 Uhr. — Freitag, Nachm. 3 1/2 Uhr: Die tapfere Prinzessin und der lustige Hans. Ende 5 1/2 Uhr. — Samstag, Nachm. 3 1/2 Uhr: Die tapfere Prinzessin und der lustige Hans. Ende 5 1/2 Uhr. — Sonntag, Nachm. 3 1/2 Uhr: Die tapfere Prinzessin und der lustige Hans. Ende 5 1/2 Uhr. — Montag, Nachm. 3 1/2 Uhr: Die tapfere Prinzessin und der lustige Hans. Ende 5 1/2 Uhr. — Dienstag, Nachm. 3 1/2 Uhr: Die tapfere Prinzessin und der lustige Hans. Ende 5 1/2 Uhr. — Mittwoch, Nachm. 3 1/2 Uhr: Die tapfere Prinzessin und der lustige Hans. Ende 5 1/2 Uhr. — Donnerstag, Nachm. 3 1/2 Uhr: Die tapfere Prinzessin und der lustige Hans. Ende 5 1/2 Uhr. — Freitag, Nachm. 3 1/2 Uhr: Die tapfere Prinzessin und der lustige Hans. Ende 5 1/2 Uhr. — Samstag, Nachm. 3 1/2 Uhr: Die tapfere Prinzessin und der lustige Hans. Ende 5 1/2 Uhr. — Sonntag, Nachm. 3 1/2 Uhr: Die tapfere Prinzessin und der lustige Hans. Ende 5 1/2 Uhr. — Montag, Nachm. 3 1/2 Uhr: Die tapfere Prinzessin und der lustige Hans. Ende 5 1/2 Uhr. — Dienstag, Nachm. 3 1/2 Uhr: Die tapfere Prinzessin und der lustige Hans. Ende 5 1/2 Uhr. — Mittwoch, Nachm. 3 1/2 Uhr: Die tapfere Prinzessin und der lustige Hans. Ende 5 1/2 Uhr. — Donnerstag, Nachm. 3 1/2 Uhr: Die tapfere Prinzessin und der lustige Hans. Ende 5 1/2 Uhr. — Freitag, Nachm. 3 1/2 Uhr: Die tapfere Prinzessin und der lustige Hans. Ende 5 1/2 Uhr. — Samstag, Nachm. 3 1/2 Uhr: Die tapfere Prinzessin und der lustige Hans. Ende 5 1/2 Uhr. — Sonntag, Nachm. 3 1/2 Uhr: Die tapfere Prinzessin und der lustige Hans. Ende 5 1/2 Uhr. — Montag, Nachm. 3 1/2 Uhr: Die tapfere Prinzessin und der lustige Hans. Ende 5 1/2 Uhr. — Dienstag, Nachm. 3 1/2 Uhr: Die tapfere Prinzessin und der lustige Hans. Ende 5 1/2 Uhr. — Mittwoch, Nachm. 3 1/2 Uhr: Die tapfere Prinzessin und der lustige Hans. Ende 5 1/2 Uhr. — Donnerstag, Nachm. 3 1/2 Uhr: Die tapfere Prinzessin und der lustige Hans. Ende 5 1/2 Uhr. — Freitag, Nachm. 3 1/2 Uhr: Die tapfere Prinzessin und der lustige Hans. Ende 5 1/2 Uhr. — Samstag, Nachm. 3 1/2 Uhr: Die tapfere Prinzessin und der lustige Hans. Ende 5 1/2 Uhr. — Sonntag, Nachm. 3 1/2 Uhr: Die tapfere Prinzessin und der lustige Hans. Ende 5 1/2 Uhr. — Montag, Nachm. 3 1/2 Uhr: Die tapfere Prinzessin und der lustige Hans. Ende 5 1/2 Uhr. — Dienstag, Nachm. 3 1/2 Uhr: Die tapfere Prinzessin und der lustige Hans. Ende 5 1/2 Uhr. — Mittwoch, Nachm. 3 1/2 Uhr: Die tapfere Prinzessin und der lustige Hans. Ende 5 1/2 Uhr. — Donnerstag, Nachm. 3 1/2 Uhr: Die tapfere Prinzessin und der lustige Hans. Ende 5 1/2 Uhr. — Freitag, Nachm. 3 1/2 Uhr: Die tapfere Prinzessin und der lustige Hans. Ende 5 1/2 Uhr. — Samstag, Nachm. 3 1/2 Uhr: Die tapfere Prinzessin und der lustige Hans. Ende 5 1/2 Uhr. — Sonntag, Nachm. 3 1/2 Uhr: Die tapfere Prinzessin und der lustige Hans. Ende 5 1/2 Uhr. — Montag, Nachm. 3 1/2 Uhr: Die tapfere Prinzessin und der lustige Hans. Ende 5 1/2 Uhr. — Dienstag, Nachm. 3 1/2 Uhr: Die tapfere Prinzessin und der lustige Hans. Ende 5 1/2 Uhr. — Mittwoch, Nachm. 3 1/2 Uhr: Die tapfere Prinzessin und der lustige Hans. Ende 5 1/2 Uhr. — Donnerstag, Nachm. 3 1/2 Uhr: Die tapfere Prinzessin und der lustige Hans. Ende 5 1/2 Uhr. — Freitag, Nachm. 3 1/2 Uhr: Die tapfere Prinzessin und der lustige Hans. Ende 5 1/2 Uhr. — Samstag, Nachm. 3 1/2 Uhr: Die tapfere Prinzessin und der lustige Hans. Ende 5 1/2 Uhr. — Sonntag, Nachm. 3 1/2 Uhr: Die tapfere Prinzessin und der lustige Hans. Ende 5 1/2 Uhr. — Montag, Nachm. 3 1/2 Uhr: Die tapfere Prinzessin und der lustige Hans. Ende 5 1/2 Uhr. — Dienstag, Nachm. 3 1/2 Uhr: Die tapfere Prinzessin und der lustige Hans. Ende 5 1/2 Uhr. — Mittwoch, Nachm. 3 1/2 Uhr: Die tapfere Prinzessin und der lustige Hans. Ende 5 1/2 Uhr. — Donnerstag, Nachm. 3 1/2 Uhr: Die tapfere Prinzessin und der lustige Hans. Ende 5 1/2 Uhr. — Freitag, Nachm. 3 1/2 Uhr: Die tapfere Prinzessin und der lustige Hans. Ende 5 1/2 Uhr. — Samstag, Nachm. 3 1/2 Uhr: Die tapfere Prinzessin und der lustige Hans. Ende 5 1/2 Uhr. — Sonntag, Nachm. 3 1/2 Uhr: Die tapfere Prinzessin und der lustige Hans. Ende 5 1/2 Uhr. — Montag, Nachm. 3 1/2 Uhr: Die tapfere Prinzessin und der lustige Hans. Ende 5 1/2 Uhr. — Dienstag, Nachm. 3 1/2 Uhr: Die tapfere Prinzessin und der lustige Hans. Ende 5 1/2 Uhr. — Mittwoch, Nachm. 3 1/2 Uhr: Die tapfere Prinzessin und der lustige Hans. Ende 5 1/2 Uhr. — Donnerstag, Nachm. 3 1/2 Uhr: Die tapfere Prinzessin und der lustige Hans. Ende 5 1/2 Uhr. — Freitag, Nachm. 3 1/2 Uhr: Die tapfere Prinzessin und der lustige Hans. Ende 5 1/2 Uhr. — Samstag, Nachm. 3 1/2 Uhr: Die tapfere Prinzessin und der lustige Hans. Ende 5 1/2 Uhr. — Sonntag, Nachm. 3 1/2 Uhr: Die tapfere Prinzessin und der lustige Hans. Ende 5 1/2 Uhr. — Montag, Nachm. 3 1/2 Uhr: Die tapfere Prinzessin und der lustige Hans. Ende 5 1/2 Uhr. — Dienstag, Nachm. 3 1/2 Uhr: Die tapfere Prinzessin und der lustige Hans. Ende 5 1/2 Uhr. — Mittwoch, Nachm. 3 1/2 Uhr: Die tapfere Prinzessin und der lustige Hans. Ende 5 1/2 Uhr. — Donnerstag, Nachm. 3 1/2 Uhr: Die tapfere Prinzessin und der lustige Hans. Ende 5 1/2 Uhr. — Freitag, Nachm. 3 1/2 Uhr: Die tapfere Prinzessin und der lustige Hans. Ende 5 1/2 Uhr. — Samstag, Nachm. 3 1/2 Uhr: Die tapfere Prinzessin und der lustige Hans. Ende 5 1/2 Uhr. — Sonntag, Nachm. 3 1/2 Uhr: Die tapfere Prinzessin und der lustige Hans. Ende 5 1/2 Uhr. — Montag, Nachm. 3 1/2 Uhr: Die tapfere Prinzessin und der lustige Hans. Ende 5 1/2 Uhr. — Dienstag, Nachm. 3 1/2 Uhr: Die tapfere Prinzessin und der lustige Hans. Ende 5 1/2 Uhr. — Mittwoch, Nachm. 3 1/2 Uhr: Die tapfere Prinzessin und der lustige Hans. Ende 5 1/2 Uhr. — Donnerstag, Nachm. 3 1/2 Uhr: Die tapfere Prinzessin und der lustige Hans. Ende 5 1/2 Uhr. — Freitag, Nachm. 3 1/2 Uhr: Die tapfere Prinzessin und der lustige Hans. Ende 5 1/2 Uhr. — Samstag, Nachm. 3 1/2 Uhr: Die tapfere Prinzessin und der lustige Hans. Ende 5 1/2 Uhr. — Sonntag, Nachm. 3 1/2 Uhr: Die tapfere Prinzessin und der lustige Hans. Ende 5 1/2 Uhr. — Montag, Nachm. 3 1/2 Uhr: Die tapfere Prinzessin und der lustige Hans. Ende 5 1/2 Uhr. — Dienstag, Nachm. 3 1/2 Uhr: Die tapfere Prinzessin und der lustige Hans. Ende 5 1/2 Uhr. — Mittwoch, Nachm. 3 1/2 Uhr: Die tapfere Prinzessin und der lustige Hans. Ende 5 1/2 Uhr. — Donnerstag, Nachm. 3 1/2 Uhr: Die tapfere Prinzessin und der lustige Hans. Ende 5 1/2 Uhr. — Freitag, Nachm. 3 1/2 Uhr: Die tapfere Prinzessin und der lustige Hans. Ende 5 1/2 Uhr. — Samstag, Nachm. 3 1/2 Uhr: Die tapfere Prinzessin und der lustige Hans. Ende 5 1/2 Uhr. — Sonntag, Nachm. 3 1/2 Uhr: Die tapfere Prinzessin und der lustige Hans. Ende 5 1/2 Uhr. — Montag, Nachm. 3 1/2 Uhr: Die tapfere Prinzessin und der lustige Hans. Ende 5 1/2 Uhr. — Dienstag, Nachm. 3 1/2 Uhr: Die tapfere Prinzessin und der lustige Hans. Ende 5 1/2 Uhr. — Mittwoch, Nachm. 3 1/2 Uhr: Die tapfere Prinzessin und der lustige Hans. Ende 5 1/2 Uhr. — Donnerstag, Nachm. 3 1/2 Uhr: Die tapfere Prinzessin und der lustige Hans. Ende 5 1/2 Uhr. — Freitag, Nachm. 3 1/2 Uhr: Die tapfere Prinzessin und der lustige Hans. Ende 5 1/2 Uhr. — Samstag, Nachm. 3 1/2 Uhr: Die tapfere Prinzessin und der lustige Hans. Ende 5 1/2 Uhr. — Sonntag, Nachm. 3 1/2 Uhr: Die tapfere Prinzessin und der lustige Hans. Ende 5 1/2 Uhr. — Montag, Nachm. 3 1/2 Uhr: Die tapfere Prinzessin und der lustige Hans. Ende 5 1/2 Uhr. — Dienstag, Nachm. 3 1/2 Uhr: Die tapfere Prinzessin und der lustige Hans. Ende 5 1/2 Uhr. — Mittwoch, Nachm. 3 1/2 Uhr: Die tapfere Prinzessin und der lustige Hans. Ende 5 1/2 Uhr. — Donnerstag, Nachm. 3 1/2 Uhr: Die tapfere Prinzessin und der lustige Hans. Ende 5 1/2 Uhr. — Freitag, Nachm. 3 1/2 Uhr: Die tapfere Prinzessin und der lustige Hans. Ende 5 1/2 Uhr. — Samstag, Nachm. 3 1/2 Uhr: Die tapfere Prinzessin und der lustige Hans. Ende 5 1/2 Uhr. — Sonntag, Nachm. 3 1/2 Uhr: Die tapfere Prinzessin und der lustige Hans. Ende 5 1/2 Uhr. — Montag, Nachm. 3 1/2 Uhr: Die tapfere Prinzessin und der lustige Hans. Ende 5 1/2 Uhr. — Dienstag, Nachm. 3 1/2 Uhr: Die tapfere Prinzessin und der lustige Hans. Ende 5 1/2 Uhr. — Mittwoch, Nachm. 3 1/2 Uhr: Die tapfere Prinzessin und der lustige Hans. Ende 5 1/2 Uhr. — Donnerstag, Nachm. 3 1/2 Uhr: Die tapfere Prinzessin und der lustige Hans. Ende 5 1/2 Uhr. — Freitag, Nachm. 3 1/2 Uhr: Die tapfere Prinzessin und der lustige Hans. Ende 5 1/2 Uhr. — Samstag, Nachm. 3 1/2 Uhr: Die tapfere Prinzessin und der lustige Hans. Ende 5 1/2 Uhr. — Sonntag, Nachm. 3 1/2 Uhr: Die tapfere Prinzessin und der lustige Hans. Ende 5 1/2 Uhr. — Montag, Nachm. 3 1/2 Uhr: Die tapfere Prinzessin und der lustige Hans. Ende 5 1/2 Uhr. — Dienstag, Nachm. 3 1/2 Uhr: Die tapfere Prinzessin und der lustige Hans. Ende 5 1/2 Uhr. — Mittwoch, Nachm. 3 1/2 Uhr: Die tapfere Prinzessin und der lustige Hans. Ende 5 1/2 Uhr. — Donnerstag, Nachm. 3 1/2 Uhr: Die tapfere Prinzessin und der lustige Hans. Ende 5 1/2 Uhr. — Freitag, Nachm. 3 1/2 Uhr: Die tapfere Prinzessin und der lustige Hans. Ende 5 1/2 Uhr. — Samstag, Nachm. 3 1/2 Uhr: Die tapfere Prinzessin und der lustige Hans. Ende 5 1/2 Uhr. — Sonntag, Nachm. 3 1/2 Uhr: Die tapfere Prinzessin und der lustige Hans. Ende 5 1/2 Uhr. — Montag, Nachm. 3 1/2 Uhr: Die tapfere Prinzessin und der lustige Hans. Ende 5 1/2 Uhr. — Dienstag, Nachm. 3 1/2 Uhr: Die tapfere Prinzessin und der lustige Hans. Ende 5 1/2 Uhr. — Mittwoch, Nachm. 3 1/2 Uhr: Die tapfere Prinzessin und der lustige Hans. Ende 5 1/2 Uhr. — Donnerstag, Nachm. 3 1/2 Uhr: Die tapfere Prinzessin und der lustige Hans. Ende 5 1/2 Uhr. — Freitag, Nachm. 3 1/2 Uhr: Die tapfere Prinzessin und der lustige Hans. Ende 5 1/2 Uhr. — Samstag, Nachm. 3 1/2 Uhr: Die tapfere Prinzessin und der lustige Hans. Ende 5 1/2 Uhr. — Sonntag, Nachm. 3 1/2 Uhr: Die tapfere Prinzessin und der lustige Hans. Ende 5 1/2 Uhr. — Montag, Nachm. 3 1/2 Uhr: Die tapfere Prinzessin und der lustige Hans. Ende 5 1/2 Uhr. — Dienstag, Nachm. 3 1/2 Uhr: Die tapfere Prinzessin und der lustige Hans. Ende 5 1/2 Uhr. — Mittwoch, Nachm. 3 1/2 Uhr: Die tapfere Prinzessin und der lustige Hans. Ende 5 1/2 Uhr. — Donnerstag, Nachm. 3 1/2 Uhr: Die tapfere Prinzessin und der lustige Hans. Ende 5 1/2 Uhr. — Freitag, Nachm. 3 1/2 Uhr: Die tapfere Prinzessin und der lustige Hans. Ende 5 1/2 Uhr. — Samstag, Nachm. 3 1/2 Uhr: Die tapfere Prinzessin und der lustige Hans. Ende 5 1/2 Uhr. — Sonntag, Nachm. 3 1/2 Uhr: Die tapfere Prinzessin und der lustige Hans. Ende 5 1/2 Uhr. — Montag, Nachm. 3 1/2 Uhr: Die tapfere Prinzessin und der lustige Hans. Ende 5 1/2 Uhr. — Dienstag, Nachm. 3 1/2 Uhr: Die tapfere Prinzessin und der lustige Hans. Ende 5 1/2 Uhr. — Mittwoch, Nachm. 3 1/2 Uhr: Die tapfere Prinzessin und der lustige Hans. Ende 5 1/2 Uhr. — Donnerstag, Nachm. 3 1/2 Uhr: Die tapfere Prinzessin und der lustige Hans. Ende 5 1/2 Uhr. — Freitag, Nachm. 3 1/2 Uhr: Die tapfere Prinzessin und der lustige Hans. Ende 5 1/2 Uhr. — Samstag, Nachm. 3 1/2 Uhr: Die tapfere Prinzessin und der lustige Hans. Ende 5 1/2 Uhr. — Sonntag, Nachm. 3 1/2 Uhr: Die tapfere Prinzessin und der lustige Hans. Ende 5 1/2 Uhr. — Montag, Nachm. 3 1/2 Uhr: Die tapfere Prinzessin und der lustige Hans. Ende 5 1/2 Uhr. — Dienstag, Nachm. 3 1/2 Uhr: Die tapfere Prinzessin und der lustige Hans. Ende 5 1/2 Uhr. — Mittwoch, Nachm. 3 1/2 Uhr: Die tapfere Prinzessin und der lustige Hans. Ende 5 1/2 Uhr. — Donnerstag, Nachm. 3 1/2 Uhr: Die tapfere Prinzessin und der lustige Hans. Ende 5 1/2 Uhr. — Freitag, Nachm. 3 1/2 Uhr: Die tapfere Prinzessin und der lustige Hans. Ende 5 1/2 Uhr. — Samstag, Nachm. 3 1/2 Uhr: Die tapfere Prinzessin und der lustige Hans. Ende 5 1/2 Uhr. — Sonntag, Nachm. 3 1/2 Uhr: Die tapfere Prinzessin und der lustige Hans. Ende 5 1/2 Uhr. — Montag, Nachm. 3 1/2 Uhr: Die tapfere Prinzessin und der lustige Hans. Ende 5 1/2 Uhr. — Dienstag, Nachm. 3 1/2 Uhr: Die tapfere Prinzessin und der lustige Hans. Ende 5 1/2 Uhr. — Mittwoch, Nachm. 3 1/2 Uhr: Die tapfere Prinzessin und der lustige Hans. Ende 5 1/2 Uhr. — Donnerstag, Nachm. 3 1/2 Uhr: Die tapfere Prinzessin und der lustige Hans. Ende 5 1/2 Uhr. — Freitag, Nachm. 3 1/2 Uhr: Die tapfere Prinzessin und der lustige Hans. Ende 5 1/2 Uhr. — Samstag, Nachm. 3 1/2 Uhr: Die tapfere Prinzessin und der lustige Hans. Ende 5 1/2 Uhr. — Sonntag, Nachm. 3 1/2 Uhr: Die tapfere Prinzessin und der lustige Hans. Ende 5 1/2 Uhr. — Montag, Nachm. 3 1/2 Uhr: Die tapfere Prinzessin und der lustige Hans. Ende 5 1/2 Uhr. — Dienstag, Nachm. 3 1/2 Uhr: Die tapfere Prinzessin und der lustige Hans. Ende 5 1/2 Uhr. — Mittwoch, Nachm. 3 1/2 Uhr: Die tapfere Prinzessin und der lustige Hans. Ende 5 1/2 Uhr. — Donnerstag, Nachm. 3 1/2 Uhr: Die tapfere Prinzessin und der lustige Hans. Ende 5 1/2 Uhr. — Freitag, Nachm. 3 1/2 Uhr: Die tapfere Prinzessin und der lustige Hans. Ende 5 1/2 Uhr. — Samstag, Nachm. 3 1/2 Uhr: Die tapfere Prinzessin und der lustige Hans. Ende 5 1/2 Uhr. — Sonntag, Nachm. 3 1/2 Uhr: Die tapfere Prinzessin und der lustige Hans. Ende 5 1/2 Uhr. — Montag, Nachm. 3 1/2 Uhr: Die tapfere Prinzessin und der lustige Hans. Ende 5 1/2 Uhr. — Dienstag, Nachm. 3 1/2 Uhr: Die tapfere Prinzessin und der lustige Hans. Ende 5 1/2 Uhr. — Mittwoch, Nachm. 3 1/2 Uhr: Die tapfere Prinzessin und der lustige Hans. Ende 5 1/2 Uhr. — Donnerstag, Nachm. 3 1/2 Uhr: Die tapfere Prinzessin und der lustige Hans. Ende 5 1/2 Uhr. — Freitag, Nachm. 3 1/2 Uhr: Die tapfere Prinzessin und der lustige Hans. Ende 5 1/2 Uhr. — Samstag, Nachm. 3 1/2 Uhr: Die tapfere Prinzessin und der lustige Hans. Ende 5 1/2 Uhr. — Sonntag, Nachm. 3 1/2 Uhr: Die tapfere Prinzessin und der lustige Hans. Ende 5 1/2 Uhr. — Montag, Nachm. 3 1/2 Uhr: Die tapfere Prinzessin und der lustige Hans. Ende 5 1/2 Uhr. — Dienstag, Nachm. 3 1/2 Uhr: Die tapfere Prinzessin und der lustige Hans. Ende 5 1/2 Uhr. — Mittwoch, Nachm. 3 1/2 Uhr: Die tapfere Prinzessin und der lustige Hans. Ende 5 1/2 Uhr. — Donnerstag, Nachm. 3 1/2 Uhr: Die tapfere Prinzessin und der lustige Hans. Ende 5 1/2 Uhr. — Freitag, Nachm. 3 1/2 Uhr: Die tapfere Prinzessin und der lustige Hans. Ende 5 1/2 Uhr. — Samstag, Nachm. 3 1/2 Uhr: Die tapfere Prinzessin und der lustige Hans. Ende 5 1/2 Uhr. — Sonntag, Nachm. 3 1/2 Uhr: Die tapfere Prinzessin und der lustige Hans. Ende 5 1/2 Uhr. — Montag, Nachm. 3 1/2 Uhr: Die tapfere Prinzessin und der lustige Hans. Ende 5 1/2 Uhr. — Dienstag, Nachm. 3 1/2 Uhr: Die tapfere Prinzessin und der lustige Hans. Ende 5 1/2 Uhr. — Mittwoch, Nachm. 3 1/2 Uhr: Die tapfere Prinzessin und der lustige Hans. Ende 5 1/2 Uhr. — Donnerstag, Nachm. 3 1/2 Uhr: Die tapfere Prinzessin und der lustige Hans. Ende 5 1/2 Uhr. — Freitag, Nachm. 3 1/2 Uhr: Die tapfere Prinzessin und der lustige Hans. Ende 5 1/2 Uhr. — Samstag, Nachm. 3 1/2 Uhr: Die tapfere Prinzessin und der lustige Hans. Ende 5 1/2 Uhr. — Sonntag, Nachm. 3 1/2 Uhr: Die tapfere Prinzessin und der lustige Hans. Ende 5 1/2 Uhr. — Montag, Nachm. 3 1/2 Uhr: Die tapfere Prinzessin und der lustige Hans. Ende 5 1/2 Uhr. — Dienstag, Nachm. 3 1/2 Uhr: Die tapfere Prinzessin und der lustige Hans. Ende 5 1/2 Uhr. — Mittwoch, Nachm. 3 1/2 Uhr: Die tapfere Prinzessin und der lustige Hans. Ende 5 1/2 Uhr. — Donnerstag, Nachm. 3 1/2 Uhr: Die tapfere Prinzessin und der lustige Hans. Ende 5 1/2 Uhr. — Freitag, Nachm. 3 1/2 Uhr: Die tapfere Prinzessin und der lustige Hans. Ende 5 1/2 Uhr. — Samstag, Nachm. 3 1/2 Uhr: Die tapfere Prinzessin und der lustige Hans. Ende 5 1/2 Uhr. — Sonntag, Nachm. 3 1/2 Uhr: Die tapfere Prinzessin und der lustige Hans. Ende 5 1/2 Uhr. — Montag, Nachm. 3 1/2 Uhr: Die tapfere Prinzessin und der lustige Hans. Ende 5 1/2 Uhr. — Dienstag, Nachm. 3 1/2 Uhr: Die tapfere Prinzessin und der lustige Hans. Ende 5 1/2 Uhr. — Mittwoch, Nachm. 3 1/2 Uhr: Die tapfere Prinzessin und der lustige Hans. Ende 5 1/2 Uhr. — Donnerstag, Nachm. 3 1/2 Uhr: Die tapfere Prinzessin und der lustige Hans. Ende 5 1/2 Uhr. — Freitag, Nachm. 3 1/2 Uhr: Die tapfere Prinzessin und der lustige Hans. Ende 5 1/2 Uhr. — Samstag, Nachm. 3 1/2 Uhr: Die tapfere Prinzessin und der lustige Hans. Ende 5 1/2 Uhr. — Sonntag, Nachm. 3 1/2 Uhr: Die tapfere Prinzessin und der lustige Hans. Ende 5 1/2 Uhr. — Montag, Nachm. 3 1/2 Uhr: Die tapfere Prinzessin und der lustige Hans. Ende 5 1/2 Uhr. — Dienstag, Nachm. 3 1/2 Uhr: Die tapfere Prinzessin und der lustige Hans. Ende 5 1/2 Uhr. — Mittwoch, Nachm. 3 1/2 Uhr: Die tapfere Prinzessin und der lustige Hans. Ende 5 1/2 Uhr. — Donnerstag, Nachm. 3 1/2 Uhr: Die tapfere Prinzessin und der lustige Hans. Ende 5 1/2 Uhr. — Freitag, Nachm. 3 1/2 Uhr: Die tapfere Prinzessin und der lustige Hans. Ende 5 1/2 Uhr. — Samstag, Nachm. 3 1/2 Uhr: Die tapfere Prinzessin und der lustige Hans. Ende 5 1/2 Uhr. — Sonntag, Nachm. 3 1/2 Uhr: Die tapfere Prinzessin und der lustige Hans. Ende 5 1/2 Uhr. — Montag, Nachm. 3 1/2 Uhr: Die tapfere Prinzessin und der lustige Hans. Ende 5 1/2 Uhr. — Dienstag, Nachm. 3 1/2 Uhr: Die tapfere Prinzessin und der lustige Hans. Ende 5 1/2 Uhr. — Mittwoch, Nachm. 3 1/2 Uhr: Die tapfere Prinzessin und der lustige Hans. Ende 5 1/2 Uhr. — Donnerstag, Nachm. 3 1/2 Uhr: Die tapfere Prinzessin und der lustige Hans. Ende 5 1/2 Uhr. — Freitag, Nachm. 3 1/2 Uhr: Die tapfere Prinzessin und der lustige Hans. Ende 5 1/2 Uhr. — Samstag, Nachm. 3 1/2 Uhr: Die tapfere Prinzessin und der lustige Hans. Ende 5 1/2 Uhr. — Sonntag, Nachm. 3 1/2 Uhr: Die tapfere Prinzessin und der lustige Hans. Ende 5 1/2 Uhr. — Montag, Nachm. 3 1/2 Uhr: Die tapfere Prinzessin und der lustige Hans. Ende 5 1/2 Uhr. — Dienstag, Nachm. 3 1/2 Uhr: Die tapfere Prinzessin und der lustige Hans. Ende 5 1/2 Uhr. — Mittwoch, Nachm. 3 1/2 Uhr: Die tapfere Prinzessin und der lustige Hans. Ende 5 1/2 Uhr. — Donnerstag, Nachm. 3 1/2 Uhr: Die tapfere Prinzessin und der lustige Hans. Ende 5 1/2 Uhr. — Freitag, Nachm. 3 1/2 Uhr: Die tapfere Prinzessin und der lustige Hans. Ende 5 1/2 Uhr. — Samstag, Nachm. 3 1/2 Uhr: Die tapfere Prinzessin und der lustige Hans. Ende

